Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 **Silberne Medaille** — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 **Silberne Medaille**

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto; „ 4.— für das Ausland, „ „ „. Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 5. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang März 1910**

Viel bares Geld

liefern wir durch unsern

Hinz Cto.-Crt.

Zwangsläufige Verfallkontrolle Kein Mitschleppen toter Conti

Verlangen Sie Prospekt Nr. 152

von

SCHMASSMANN & CIE

BAHNHOFSTRASSE 110

ZÜRICH

Alleinvertreter der Hinz-Fabrik in Berlin

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute-Savoie, France)*, **Sandau** *(Böhm. Leipa).*

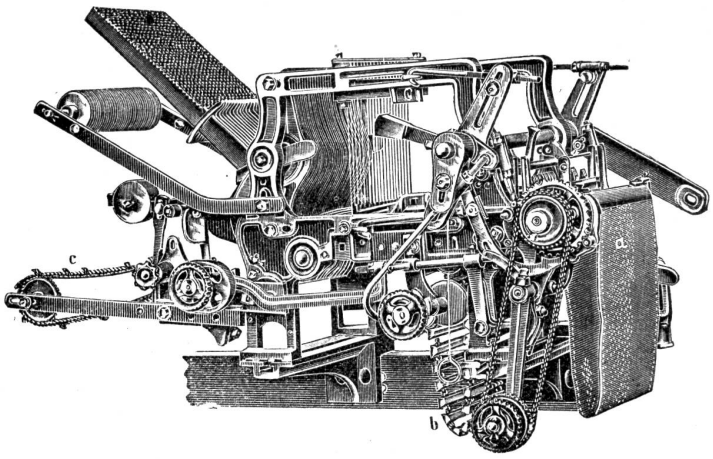
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

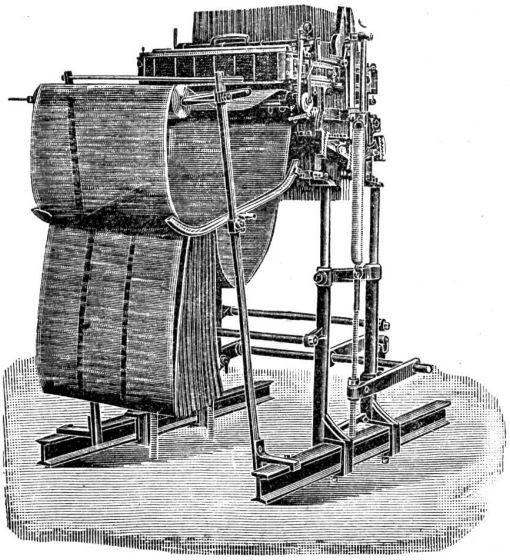
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

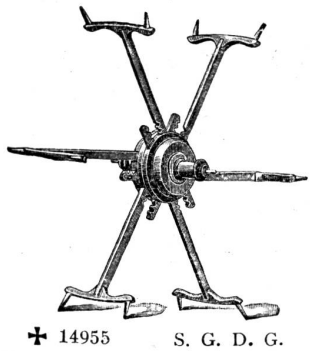
Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.



✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ∘ TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH :: ZURICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schifflioesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✠ Gegründet 1728 ✠ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter

Maschinenfabrik

Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren)

Spezialitäten:

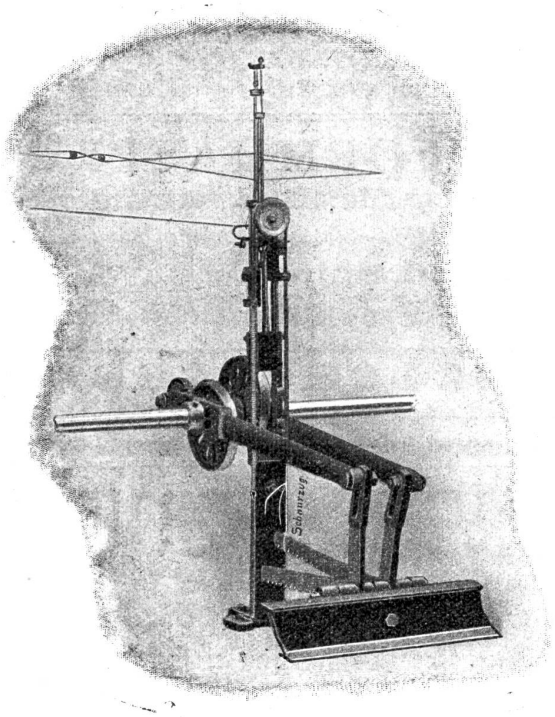
Schuss-, Spuhl- und Winde-Maschinen

für Seiden-, Baumwoll-, Leinen- etc. Weberei

Präzisions-

Kreuzspuhl - Maschinen

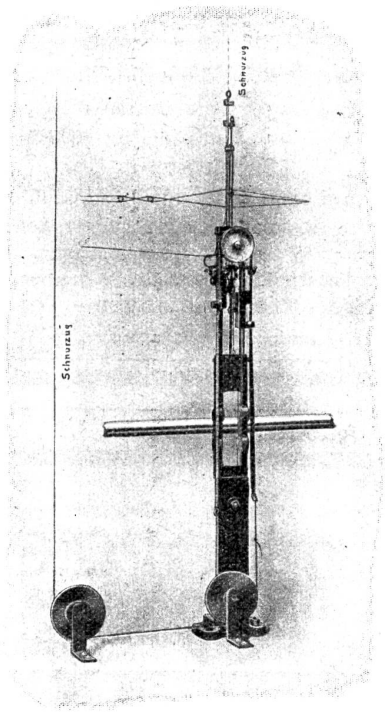
für alle Zwecke.



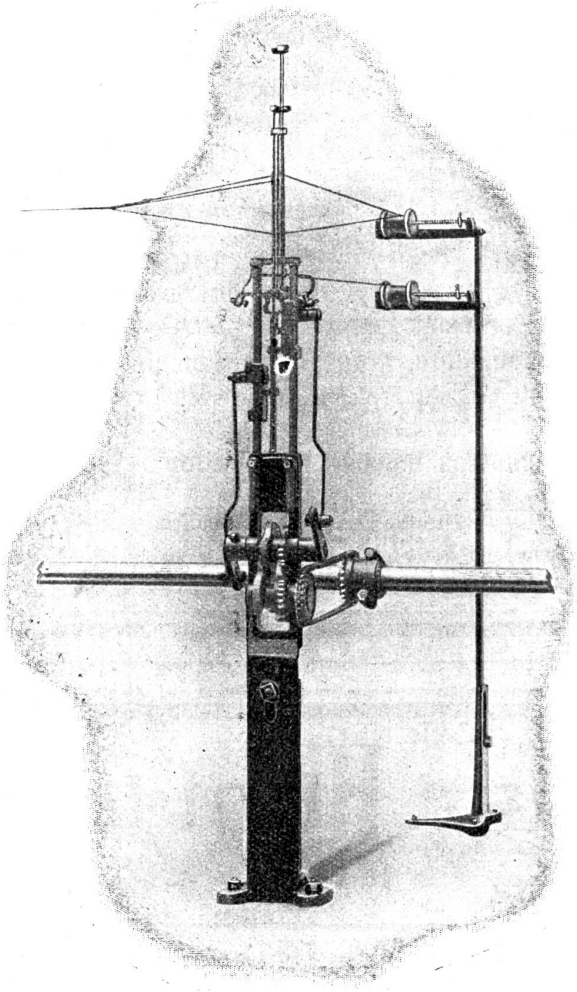
Antrieb von der Taffet-Trittvorrichtung.

Schlingkanten- od. Verbind-Ende-Apparat, System Leutert

✠ Patent No. 34948



Antrieb durch Schnurzug von der Ratière, Trittvorrichtung, Jacquard-Maschine etc.



Antrieb von der Excenterwelle.

Nr. 5. XVII. Jahrgang Anfang März 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Die Seidencharge. — Handelsberichte. — Zur Lage der schweizer. Seidenstoffweberei. — Konventionen. — Sozialpolitisches. — Ausstellungen. — Industrielle Nachrichten. — Faserstoffe in den deutschen Kolonien. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Baumwollwaren. — Technische Mitteilungen. — Die Buntweberei im Konkurrenzkampf. — Kleine Mitteilungen. — Von der Webschule Wattwil. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Die Seidencharge,

ihre histor. Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie.

Vortrag, gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler
von Dr. O. Meister, Zürich.

(Schluss.)

Heute stehen die Dinge so, dass weder die Fabrikanten, noch die Abnehmer die ungeheuren Vorteile der Charge missen möchten, dass jedermann aber die mit der Charge verbundenen Gefahren einsieht und Abhilfe zu schaffen bereit ist. Diesen Bestrebungen ist in neuester Zeit die Technik in erfreulicher Weise entgegengekommen. Gleich wie für Schwarz und in der Charge mixte, auch für die Couleurs, die Gerbstoffbehandlung ein Mittel darstellt, um die Gefahr der Metallcharge abzuschwächen, so gibt es auch Schutzmittel, um bei der so unentbehrlich gewordenen Zinn-Phosphat-Silikatcharge die Gefahren zu verringern. Das Verfahren, das der Vortragende gegen die Zerstörung der Seide durch die roten Flecken bei Kochsalzbeschmutzung in Anwendung gebracht hat, die Schutzbehandlung mit Rhodanverbindungen, ist auch wirksam gegen die zerstörende Wirkung des Lichtes oder des Lagers. Die Färberei Weidmann in Thalwil hat dieses Mittel seit November 1902 als Schutzbehandlung eingeführt und als Charge M. der Fabrik empfohlen, natürlich mit aller Zurückhaltung und Vorsicht, da zunächst die Laboratoriumsversuche durch Erfahrungen im Grossen bestätigt werden mussten, ehe man die Neuerung in allen Fällen und mit voller Garantie einführen konnte. Man hat ihr aus diesem vielleicht allzu bescheidenen und vorsichtigen Vorgehen den Vorwurf machen wollen, dass man in Thalwil des Wertes der Erfindung und der Bedeutung des Verfahrens nicht vollbewusst gewesen seien; der Vortragende kann sich gegen diesen Vorwurf verteidigen, indem er aus dem Schreiben, womit er der Färberei Weidmann die Neuerung empfahl, folgende Stelle hervorhebt: „dass es ihm zur allergrössten Genugtuung gereichen würde, mit seinem Verfahren der Seidenbeschwerung eine bessere und berechtigtere Ausführung zu verschaffen und der vaterländischen Industrie damit einen wichtigen Dienst zu erweisen."

Das Verfahren der Schutzbehandlung mittelst Rhodanverbindungen hat sich nur langsam Eingang verschaffen können, weil unglücklicherweise seine Einführung im Herbst 1902 mit einer für die Seidenindustrie sehr ungünstigen Zeit zusammenfiel und der Fabrikant für Extrabehandlungen und besonders für solche, deren Erfolg durch die Praxis noch nicht voll bestätigt war, wenig übrig hatte. Ungefähr zwei Jahre später, im Herbst 1904, wurde das gleiche Verfahren „Behandlung der zinnbeschwerten Seide mit Rhodanderivaten" dann auch in Mailand von Prof. Gianoli, dem Vorsteher des Laboratorium für Seidenuntersuchung an der Seidentrocknungsanstalt, entdeckt und von ihm zur Patentierung und Ausbeutung an die „Società anonima cooperativa per la Stagionatura e l'assaggio delle sete ed affini a Milano" abgetreten. Unter dem Namen Patent Gianoli oder „Mailänder Verfahren" ist dieses Verfahren sodann auch in andern Ländern bekannt geworden. Es ist aber durch ein Pli cacheté, das vom Vortragenden, zur Wahrung seiner wissenschaftlichen Priorität, am 3. Februar 1903 im Archiv der Mülhauser Industriellen Gesellschaft niedergelegt wurde und über dessen Inhalt Prof. Grandmougin im Aprilheft 1906 der „Comptes rendus de la Société industrielle de Mulhouse" referiert hat, aktenmässig nachgewiesen, dass die Erfindung ursprünglich dem Platz Zürich zukommt, indem sie in der Färberei Weidmann zuerst gemacht und praktisch ausgeübt wurde. (Es wird dies auch durch zwei Aufsätze in der Cöthener Chemiker-Zeitung 1905, No. 39 „Die spontanen rötlichen Flecken auf chargierter Seide" und No. 53 „Rhodanverbindungen zur Verbesserung der Haltbarkeit chargierter Seide" näher auseinander gesetzt.)

Eine wichtige Abänderung an diesem Schutzverfahren ist vom Lyoner Färbereichemiker Sisley vorgenommen worden, indem er das Rhodan-Ammon, das der Vortragende — und nach ihm Prof. Gianoli in Mailand — empfohlen hatte, durch ein „umgearbeitetes" Rhodan-Ammon ersetzte, ein Präparat, das aus dem Rhodan-Ammon durch einfaches Erhitzen dargestellt wird und mit ihm die gleiche Zusammensetzung, aber ganz andere Eigenschaften hat, dem Sulfo-Harnstoff. Da letzterer von der unangenehmen Empfindlichkeit der Rhodanverbindungen gegen Eisen frei ist, so verdient er in gewissen Fällen, nämlich für die zarten und hellen Farben, wie weiss, crême, nil, rosa, ciel u. a. den Vorzug vor dem allerdings billigeren Rhodan-Ammon.

Die Franzosen haben die beiden Schutzbehandlungen günstiger und dankbarer aufgenommen, trotzdem auch in Lyon zuerst keine ausgesprochene Garantie gegeben wurde. Gestützt auf eine Erfahrung von mehreren Jahren bei mehr als 100,000 kg Seide, ist man jetzt so weit, den vollen Erfolg nachweisen zu können.

Die Schutzbehandlung sowohl mit Rhodan-, als mit Sulfo-Harnstoff, bedeutet zweifellos einen wesentlichen Fortschritt, nur dürfen die Hoffnungen nicht zu hoch gespannt werden und es wäre ein grober Fehler zu glauben, dass man nun ungestraft wieder zu den höchsten, bisher mit Recht verpönten Chargegraden zurückkehren könne! Was wir erwarten dürfen und wofür alle bisherigen Erfahrungen sprechen, ist, dass die zulässige Grenze, als die wir jetzt 20/35 oder 35/50 % über pari glauben annehmen zu dürfen, allmählich und behutsam nach oben geschoben werden kann.

Es wäre verfehlt, zu glauben, dass die bisher gebrauchten Schutzmittel die einzig möglichen und allein zum Ziele führenden seien. Die Zerstörung, die allem Anschein nach als eine Art Oxydation betrachtet werden muss, kann wohl auch mit andern die Oxydation hemmenden Mitteln bekämpft werden. Eine Forderung, die allerdings die Aufgabe ungemein erschwert, ist die, dass die guten Eigenschaften der chargierten Seide: Glanz, Griff, Schwellung des Fadens und Reinheit der Färbung, nicht beeinträchtigt werden dürfen. Der Vortragende hat selbst, im Wettstreit gegen die Mailänder Gesellschaft, die ihrem patentierten Verfahren mit der Bezeichnung TS-Färbung eine Art Monopol verschaffen wollte, ein anderes Verfahren entdeckt und durch ein am 22. April 1907 in Mühlhausen deponiertes Pli cacheté schützen lassen. Dieses neue Verfahren, das durch

die Erfahrungen von nun bald drei Jahren durchaus erprobt ist, wird von der Färberei Weidmann A.-G. in Thalwil als „Charge M neu“ im grossen ausgeführt und steht also der sog. TS-Behandlung gegenüber

Es ist zu hoffen, dass durch die Schutzbehandlung, sei es nun mit den Rhodanverbindungen, mit dem Sulfo-Harnstoff oder mit dem Verfahren, „Charge M neu“, die Charge derart verbessert und haltbar gemacht ist, dass sie auch für höhere Grade als dies heute als zulässig erscheint, mit Sicherheit angewendet werden kann.

Die Charge ist mit der Zeit für die Seidenindustrie von der grössten, grundlegenden Bedeutung geworden. Sie hat es ermöglicht, die Seidenstoffe zu den ungeahnt billigen Preisen herzustellen, die es erlauben, die schönen Gewebe aus einem Monopol der wohlhabenderen Kreise zum Gemeingut breitester Volksschichten zu machen. Diese „Demokratisierung“ der seidenen Gewebe hat der ganzen Industrie zu einem grossartigen Aufschwung verholfen, und es ist zum guten Teil der Charge zu danken, dass vom Züchter und Spinner weg bis zum Färber, Fabrikanten und Händler, in den letzten Jahren Tausende von Menschen mehr Arbeit und Verdienst gefunden haben. Sache aller Seidenindustriellen ist es, ihr stets grösste Aufmerksamkeit zu schenken, ihre Gefahren wohl zu beachten und an ihrer Vervollkommnung fördern zu helfen.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1909. Die provisorische Zusammenstellung der Handelsstatistik weist folgende Ziffern auf:

	1909	1908	1907
	in Tausend Franken		
Ausfuhr:			
Ganz- und halbseidene Stückware	98,581	102,153	109,100
Tücher, Cachenez etc.	2,763	3,082	3,394
Bänder	42,224	36,157	45,677
Seidenbeuteltuch	4,964	4,631	5,423
Näh- und Stickseide, roh und gefärbt	2,010	2,022	3,046
Näh- u. Stickseide in Detailaufmachg.	1,396	1,273	1,454
Seidene Stickereien	5,037	4,721	6,825
Seidene Posamentierwaren	78	58	84
Kunstseide	4,793	5,049	3,388
Einfuhr:			
Ganz- und halbseidene Stückware	9,136	8,310	8,673
Tücher, Cachenez etc.	555	501	488
Seidene Decken	94	108	111
Bänder	2,667	2,683	2,778
Näh- nnd Stickseide	919	802	1,022
Seidene Posamentierwaren	1,509	1,546	1,238
Seidene Stickereien	505	782	788
Kunstseide	795	1,649	348

Die Ausfuhr von Seidenstoffen ist, dem Werte nach, auf den Betrag zurückgegangen, der vor einem Jahrzehnt ausgewiesen wurde. Im Verhältnis zum Jahr 1908 hat das Gesamtgewicht der ausgeführten Gewebe zwar um 3,8 % zugenommen, der Wert ist dagegen 3,6 Millionen Franken oder 3,5 % gesunken. Das Fallen des Durchschnittswertes um 7,1 % entspricht nicht dem Stand der Rohseidenpreise, die, im ganzen genommen, gegenüber 1908 eher eine kleine Aufwärtsbewegung verzeichnen. Es dürfte der niedrige Preisstand vielmehr mit dem unbefriedigenden Geschäftsgang in Zusammenhang stehen. Die Bandindustrie hat den bedeutenden Ausfall des Jahres 1908 wieder eingeholt, trotzdem auch bei den Seidenbändern der Durchschnittspreis des Jahres 1909 um 6,3 % hinter demjenigen von 1908 zurücksteht, dafür ist aber die Ausfuhrmenge um 25 % grösser als im Vorjahr.

Canada. — Es ist in den „Mitteilungen“ schon bekannt gegeben worden, dass die Schweiz (und mit ihr u. a. Staaten auch Oesterreich-Ungarn) in den Mitgenuss, der ab 1. Februar in Kraft getretenen ermässigten Ansätze des französisch-canadischen Handelsvertrages getreten ist. Von dieser Vergünstigung sind zur Zeit noch ausgeschlossen Deutschland und Italien.

Deutschland ist seit mehreren Jahren im Zollkrieg mit Canada und es sind die deutschen Erzeugnisse einem besonderen Zuschlage von 33 1/3 % zum Generaltarif unterworfen. Durch Unterhandlungen zwischen beiden Staaten findet nun dieser Zollkrieg am 1. März 1910 sein Ende, indem Canada, gegen Gewährung von 25 Sätzen des deutschen Vertragstarifs, die Zuschläge auf deutschen Waren aufhebt. In Zukunft, d. h. bis zum Abschluss eines Handelsvertrages, der Deutschland ebenfalls die französischen Konzessionen zusichern soll, zahlen Seidengewebe deutschen Ursprungs 30 % vom Wert, Bänder 35 %.

Mit Italien hat Canada keinen Handelsvertrag abgeschlossen, sodass die italienischen Erzeugnisse dem canadischen Generaltarif unterworfen sind. Seidengewebe zahlen demnach 30 % vom Wert. Mit Rücksicht auf die französischen Vergünstigungen, die auch der Schweiz und anderen Ländern zugute kommen, will sich die italienische Regierung, die besonders von den Comasker Fabrikanten gedrängt wird, mit diesem Zustand nicht länger zufrieden geben, und sie besteht auf dem Abschluss eines Vertrages. Der Rohseidenindustrielle, Senator Gavazzi, wird sich demnächst in besonderer Mission nach Canada einschiffen, um die Verhandlungen für den Abschluss eines Vertrages einzuleiten.

Die bevorzugte Stellung, die zur Zeit die französischen und schweizerischen Seidenwaren in Canada einehmen, dürfte demnach bald ihr Ende finden.

Frankreich und die Vereinigten Staaten. Seit Inkrafttreten des neuen amerikanischen Payne-Aldrich-Tarifes, unterwirft Frankreich die amerikanischen Erzeugnisse den Zöllen seines Generaltarifes. Die Vereinigten Staaten erblicken in diesem Vorgehen eine „unduly discrimination“ und drohen vom 1. April dieses Jahres ab, die französischen Waren mit dem Maximaltarif, d. h. mit einem Zollzuschlag von 25 % zu belegen. Die Verhandlungen haben bisher (im Gegensatz zu Deutschland, das soeben mit den Vereinigten Staaten eine Verständigung auf Grundlage der Anwendung der beidseitigen Minimaltarife abgeschlossen hat) noch zu keinem Ergebnis geführt, so dass der Ausbruch eines Zollkrieges zum mindesten wahrscheinlich ist. Die Lyoner Seidenweberei sieht einem solchen angeblich mit Ruhe entgegen, da sie für ihre Spezialitäten eine Art Monopol besitzt und diese Artikel zur Not auch höhere Zölle vertragen.

Zolltarifentscheidungen der Vereinigten Staaten. Baumwollenzeug, worin gewisse Kettenfäden kreuzweise über eine sogenannte Schnur („russische Schnur“, aus einer Anzahl Kettenfäden gebildet) hin- und hergehen und mit den Einschlagfäden auf beiden Seiten der Schnur verwebt sind, so dass sie eine Bindung für diese Schnur bilden, wobei aber diese Fäden zur Vollständigkeit des Gewebes notwendig und nicht allein zum Zwecke der Verzierung, sondern zu dem wesentlichen Zwecke der Vervollständigung des Gewebes eingefügt sind, ist auf Grund dieser Tatsachen dem in § 323 des Zolltarifes von 1909 vorgesehenen Zuschlagszoll (auf Baumwollengewebe, bei denen andere als die gewöhnlichen Kett- und Schussfäden zur Herstellung eines Gebildes oder einer Musterwirkung verwendet sind) nicht unterworfen.

Zur Lage der schweizerischen Seidenstoffweberei

äussert sich Dr. Niggli, Sekretär der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft, in den „Schweiz. Blätter für Handel und Industrie“ folgendermassen:

Wird der Grundsatz, dass Stillstand Rückschritt bedeutet, auf die schweizerische Seidenstoffweberei angewandt, so wäre es um diese Industrie seit Jahren schlecht bestellt, denn die Betriebsmittel haben seit 1900 wohl eine Umwandlung, aber keine Vermehrung erfahren und die Ausfuhr, die etwa 95 Prozent der Gesamterzeugung umfasst, bewegt sich seit einem Jahrzehnt in gleichen Bahnen! Derart ungünstigen äusseren Merkmalen begegnen wir jedoch nicht nur bei der schweizerischen Weberei; wir finden solche, mehr oder weniger ausgeprägt, auch bei der gleichartigen französischen, deutschen, italienischen und österreichischen Industrie. Die Erzeugungs- und Ausfuhrziffern der europäischen Seidenweberei weisen in den letzten Jahren keine bemerkenswerten Fortschritte auf, und auch die Stuhlzahl nimmt nur in beschränktem Masse zu. Es ist Tatsache, dass der heutige Bedarf an Seidenwaren durch die vorhandenen Betriebsmittel in ausreichender Weise gedeckt werden kann, und dass die Launen der Mode, wie auch die erforderlichen grossen Kapitalien, eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. So vorsichtig nun auch in den uns umgebenden Ländern die Entwickelung fortschreitet: eine Vermehrung der Stühle lässt sich doch Jahr für Jahr nachweisen, während in der Schweiz die Vergrösserung der Fabrikbetriebe nicht einmal vollgültigen Ersatz für das rasche Eingehen der Hausweberei leistet. Es fehlt der Schweiz die sichere Grundlage für den weiteren Ausbau der Seidenweberei: ein aufnahmsfähiges, bedeutendes einheimisches Absatzgebiet. Eine Industrie, die aber ganz auf die Ausfuhr angewiesen ist, und die überdies nicht nur mit dem leistungsfähigen Wettbewerb des Auslandes, sondern auch mit hohen Zöllen rechnen muss, ist von Anfang an im Nachteil. Im verflossenen Jahre gesellte sich noch die Ungunst der Mode hinzu, so dass die im Strang gefärbten Gewebe, und insbesondere die Zürcher Spezialitäten ins Hintertreffen gerieten und nur mit Mühe abgesetzt werden konnten.

In bedenklichem Masse hat der Pariser Markt versagt; die Abneigung gegen im Strang gefärbte Ware machte sich in Frankreich besonders bemerkbar und diese hohen Zölle tun, im Verein mit der Lyoner Industrie, das übrige, um die Zürcherstoffe mehr und mehr aus Frankreich zu verdrängen. In Süddeutschland haben die Zürcher Fabrikanten eine Seidenindustrie geschaffen, die an Umfang ungefähr einem Drittel der schweizerischen Weberei gleichkommt; unter solchen Umständen ist an eine Entwickelung der Geschäfte nach dem ausserordentlich aufnahmsfähigen deutschen Reich kaum zu denken. Die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn hat in den letzten Jahren zugenommen; es musste eben Ersatz für den Ausfall in Frankreich getroffen werden und, da die Kundschaft dieses Landes sich nicht in so einseitige Weise der neuen teint-en-pièce-Mode anschloss, konnte der Verkauf unserer Erzeugnisse, trotz der ungemein hohen Zölle gefördert werden. Italien spielt als Abnehmer eine untergeordnete Rolle. Der Payne-Aldrich-Tarif trägt am Nachlassen der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten im zweiten Halbjahr 1909 weniger Schuld als wiederum die Mode, die auch einen grossen Teil der amerikanischen Stühle stillgelegt hat. Der englische Markt endlich, der früher die Hälfte unserer Gesamterzeugung aufnahm, hat in den letzten Jahren seine Bezüge erheblich eingeschränkt und für 1909 muss mit einem bedeutenden Ausfall gerechnet werden.

Die Verschlechterung der Absatzverhältnisse in den grossen Seidenzentren hat naturgemäss zu einer intensiveren Bearbeitung der Märkte zweiter Ordnung, und zur Anbahnung direkter Beziehungen zu Abnehmern geführt, die früher auf dem Umwege über London und Paris bedient wurden. Dafür spricht die Steigerung unseres Absatzes nach Canada, nach Belgien, nach Argentinien und andern Ländern und die Zukunft wird zweifellos eine fortschreitende Verteilung unserer Ausfuhr bringen, die noch vor wenig Jahren zu drei Viertel allein nach London, Paris und New-York gerichtet war.

Anzeichen für eine baldige Aenderung der Lage sind nicht vorhanden. Die Mode, von der allein eine eingreifende Besserung zu erwarten ist, bevorzugt alle möglichen Spezialitäten, und kommt damit namentlich der vielseitigen Lyoner Industrie entgegen; es hat leider nicht den Anschein, als ob sie bald wieder die Zürcher Stapelartikel zu Ehren ziehen wollte. Der Gedanke liegt nahe, nunmehr auch in der Schweiz alle die Artikel aufzugreifen, die mit solchem Erfolg in Lyon hergestellt werden; es sind dann auch Versuche nach dieser Richtung unternommen worden und die Zürcher Seidenstoffweberei hat, besonders in den letzten zwei Jahren, mannigfache Ausgestaltung erfahren und damit an Beweglichkeit und Elastizität gewonnen. Zu einer einschneidenden Reorganisation bedarf es aber vor allem viel Zeit und diese ist bei der rasch wechselnden Mode immer kurz bemessen!

Die Aussichten sind für die schweizerische Seidenweberei — auch ohne das drohende Schreckgespenst eines englischen Zolles, wenig ermutigend und es ist infolgedessen eine Ausdehnung der Industrie vorderhand ausgeschlossen. Bestehen Vergrösserungsabsichten, so werden Webereien im Auslande errichtet und die Tausende von Stühlen, die in Deutschland, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten für Rechnung von Schweizer Fabrikanten laufen, legen für den Unternehmungsgeist der Zürcher Firmen beredtes Zeugnis ab. Das Ziel, das sich die Fabrikanten im Inlande stecken, ist die Aufrechterhaltung und Weiterführung der Industrie im bisherigen Umfange und dazu bedarf es grosser Anstrengungen. Dieses Ziel wird sich nur erreichen lassen durch sparsamen, durch die soziale Gesetzgebung nicht allzusehr eingeengten Betrieb, durch billige Lebenshaltung der Arbeiterschaft, und durch stete Vervollkommnung der technischen und kaufmännischen Geschäftsführung.

Konventionen.

Neue Konditionen der Vereinigung deutscher Sammet-Fabrikanten. Die Sammetbandfabrikanten haben mit Wirkung vom 14. Februar an die bestehende Grundpreisliste für Sammetband geändert und folgende Bestimmungen für besondere Aufmachungen festgesetzt:

Bei kürzeren Längen als 12 Meter wird bis zu 6 Meter einschiesslich für jeden angefangenen Meter unter 12 Meter ein Zuschlag von 1 1/2 % berechnet, für kürzere Längen wie 6 Meter wird für jeden Meter unter 12 Meter ein Zuschlag von 2 % berechnet.

Für Nichtaufmachung dürfen 2 % bewilligt werden; für Aufmachung von Envers Satin Bändern ohne Schiffchen dürfen 5 Pfg. pro Stück von 12 Meter vergütet werden.

Für Aufmachung von Zwillingsstücken wird ein Extraaufschlag von 3 % berechnet. Für Plisséaufmachung ist folgender Zuschlag zu berechnen: für 2 bis 17 Linien 22 Pfg. pro Stück von 12 Meter, über 17 Linien 40 Pfg. pro Stück von 12 Meter.

Der Vereinigung gehören folgende Firmen an: Aktienweberei R. Schwarz & Co., Crefeld; Christoph Andreae, Mülheim a. Rh.; J. L. de Ball & Co., Nachf. m. b. H., Lobberich; F. Beckmann, Breyell; H. vom Bruck Söhne m. b. H., Crefeld; Buschbell & Esters, Schaag b. Lobberich; Emil Crous, Viersen; V. Gierlings, Kom.-G., Dülken; J. M. Hoff Söhne, Viersen; Gebr. Hölzermann, M.-Gladbach; Johann Junkers Nachf., Rheydt; Ling & Duhr, Süchteln; Mech. Seidenweberei van Biema & Cie., Crefeld; Niedieck & Co. m. b. H., Lobberich; Peltzer Gebr. Crefeld; Gebr. Penners, Dülken; Gebr. Rossié, Süchteln; Scheibler & Co., Crefeld.

Sozialpolitisches.

Verkürzung der Arbeitszeit in Massachusetts und Rhode Island. Das in Massachusetts und Rhode Island am 1. Januar in Kraft getretene Gesetz, welches die wöchentliche Arbeitszeit in den Baumwollfabriken von 58 auf 56 Stunden reduziert, hat sich nach der „Baumwollindustrie" für die Arbeiter als durchaus nicht so segensreich erwiesen, wie die Legislaturen bei Annahme des Gesetzes erwartet hatten. Vielmehr gibt es direkt an verschiedenen Plätzen zu Arbeiterschwierigkeiten und Streiks Anlass. Der Zweck der Bestimmung war natürlich der, die Lage der Arbeiter durch Vermehrung der Ruhestunden zu verbessern. Es wurde dabei jedoch übersehen, dass der Fabrikant bei unverändertem Betriebe der Fabrik und gleichbleibender Produktion nicht in der Lage ist, für 56 Stunden Arbeit Lohn zur Rate von 58 Stunden zu zahlen. Die Folge davon ist eine durchgängige Reduktion der Löhne um etwa 5%. Die Weiterzahlung des bisherigen Lohnes würde für das Jahr Lohnzahlung für zehn Tage bedeuten, an welchen tatsächlich nicht gearbeitet worden ist.

Während die stete Reduzierung der Arbeitsstunden vom Standpunkt der Sozialreformer empfehlenswert erscheint, sind die Fabrikanten als erfahrene Geschäftsleute der Meinung, dass mit solchen Bestimmungen auch zu weit gegangen werden kann. Infolge der arbeiterfreundlichen Gesetzgebung sind im Staate Massachusetts gegenwärtig die Arbeitsstunden in der Baumwollindustrie kürzer, als in irgend einem anderen Staate mit gleicher Industrie. In der Mehrzahl der New Englandstaaten wird in den Baumwollfabriken 58—60 Stunden pro Woche gearbeitet, und in den Südstaaten ist es etwas Uebliches, dass die Arbeiter in den Baumwollfabriken in der Woche 60—65 Stunden tätig sind. Die Fabrikanten von Massachusetts leiden daher unter der ernsten Benachteilung, dass sie ihr festliegendes Kapital nicht in gleicher Weise verwerten könnten, wie das in andern Staaten geschieht. Und bei der scharfen Konkurrenz zwischen den Fabriken, den einzelnen Staaten, sowie zwischen Nord und Süd mag die Möglichkeit der Reduzierung der Herstellungskosten um einen kleinen Bruchteil Verlust oder Gewinn für das Fabrikunternehmen bedeuten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass hauptsächlich dadurch der Süden in den Stand gesetzt worden ist, dem Norden einen grossen Teil des Geschäftes in groben Baumwolltüchern zu entreissen, dass die Legislaturen der Südstaaten den dortigen Fabrikanten nicht ähnliche Beschränkungen auferlegen, wie das in den New Englandstaaten aus Gründen der Politik geschieht.

Stilllegung sämtlicher Seidenfärbereien in Elberfeld wegen des Färberstreikes. Die Arbeitgeber haben sich, da die Gehilfen noch keine Miene zum Nachgeben machen, zu weiteren Zwangsmassregeln genötigt gesehen und die allgemeine Aussperrung durchgeführt. Der Verein der Seiden- und Kunstseidenfärber hat in einer Versammlung einstimmig beschlossen, am 23. Februar sämtliche Betriebe stillzulegen. Bisher durfte noch mit den Meistern und Lehrlingen gearbeitet werden, sodass ein guter Teil des Bedarfs, namentlich in Kunstseide, noch gedeckt werden konnte, ausserdem durften die Krefelder Färber aushelfen. Dies soll aufgehoben werden, so dass bald ein empfindlicher Mangel an Material eintreten wird. Eine weitere Folge wird sein, dass auch einzelne Fabriken ihre Betriebe stilllegen werden. Um der Abwehr gegen die Forderungen der Gehilfen weiteren Nachdruck zu verleihen, werden in den nächsten Tagen die massgebenden Fabrikantenverbände des Wuppertales Versammlungen einberufen, in denen vergeschlagen werden soll, der Färbereiindustrie durch Stilllegung der anderen Fabrikbetriebe zu Hilfe zu kommen. Es handelt sich bei dem gegenwärtigen Streik nicht nur um Bewilligung oder Nichtbewilligung der Forderungen der Arbeiter, sondern der Streik der Färber ist nur ein Vorspiel zu Lohnbewegungen in allen Zweigen der Industrie des Wuppertales. Der Textilarbeiterverband hat nur die Färber zuerst aufs Korn genommen. Wenn deshalb in diesem Falle die Arbeitgeber die Forderungen bewilligen, so werden zweifellos in aller Kürze die Riemendreher und Bandwirker ebenfalls mit erhöhten Forderungen kommen, und das wäre für die Wuppertaler Industrie ein Nachteil von unberechenbarer Ausdehnung.

Ausstellungen.

Die italienische Seidenindustrie an der Internationalen Ausstellung in Turin 1911. Die Verbände der Seidenhändler von Mailand und Turin, der Seidenzüchter und der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten werden eine Kollektiv-Ausstellung veranstalten, welche die Geschichte und die Entwicklung der italienischen Seidenindustrie von ihren Anfängen bis zur heutigen Zeit in Form von Bildern, Dioramen und Ausschnitten aus der Spinnerei, Weberei u. s. f. bringen soll. Die Ausstellungsgegenstände sollen zur weiteren Aufbewahrung und Belehrung dem Seidenmuseum überwiesen werden, das, im Anschluss an die Seidenwebschule, in Como eingerichtet wird.

Industrielle Nachrichten

Garantie für erschwerte Seiden. Der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands hat, als Ergebnis der langwierigen Verhandlungen zwischen den Verbänden der Seidenfärber, der Fabrikanten, der Grosshändler und der Detaillisten, in seiner Generalversammlung vom 26. Februar eine Vorlage gutgeheissen, die in der Hauptsache folgende Regelung vorsieht:

Unter „Garantie" wird verstanden die Uebernahme der Verpflichtung durch den Fabrikanten, unverarbeitete Seidenstoffe zurückzunehmen, die innerhalb der vereinbarten Garantiefrist (von höchstens zwei Jahren) infolge von Mängeln der Färbung, in Bezug auf Stärke nicht mehr normalen (vom Königl. Material-Prüfungsamt festzustellenden) Anforderungen entsprechen. Eine Garantie darf nur für farbige sog. „Garantiestoffe" übernommen werden, die nicht höher erschwert sein dürfen als: bei kurzbindigen Geweben 20/35 % in der Kette und im Einschlag; bei langbindigen Geweben 20/35 % in der Kette, 35/50 % im Einschlag. Als kurzbindige Gewebe gelten solche, in welchen mehr als ein Drittel der Gewebefläche aus Taffet, Faille oder Louisine besteht. Gefärbte Seiden, deren Rendita über die zugelassene Höchstgrenze um mehr als 5 % vom Parigewicht hinausgeht, können für Garantiestoffe nicht verwendet werden. Garantiestoffe dürfen nicht unter 2 Mark in 50 cm Breite (andere Breiten im Verhältnis) verkauft werden und sollen keine Kunstseide oder ähnliche Materialien enthalten. Die Garantie erlischt, sobald die Ware nach einem aussereuropäischen Lande ausgeführt wird. — Eine Garantie für verarbeitete Seidenstoffe ist in der Weise vorgesehen, dass in jedem Fall nur die Wertverminderung mit Ausschluss der Verarbeitungskosten ersetzt wird und zwar nur dann, wenn an noch vorhandenen unverarbeiteten Proben von dem betreffenden Stück des verarbeiteten Stoffes dieselben Mängel noch nachgewiesen werden können. — Ueber die Herstellungsweise der Garantiestoffe, die Kontrollmassnahmen und die schiedsrichterliche Erledigung von Anständen zwischen Färber, Fabrikant und Kundschaft, sind besondere Bestimmungen getroffen.

Bevor die Vorschriften über Garantiestoffe in Kraft treten, bezw. Garantiestoffe verkauft werden können, sind noch Unterhandlungen mit den Färbern und den Abnehmern erforderlich, so dass mit den Beschlüssen des Fabrikanten-Verbandes die Angelegenheit noch nicht endgültig zum Abschluss gebracht ist.

Aus der Baumwollindustrie. Baumwollabfallpreise in Deutschland. In den ersten Tagen des laufenden Monats wurden etwas mehr als 6,000,000 kg Baumwollabfall an die russische Staatseisenbahnverwaltung gesandt. Die Preise beliefen sich auf Mk. 32 bis 49 für farbigen und auf Mk. 51.50 bis 85 für weissen Abfall auf 100 kg.

Eine gemeinsame Verkaufsstelle für Putzwolle in Deutschland soll errichtet werden. Bei den diesjährigen Verdingungen von Putzwolle wurden seitens der Eisenbahndirektionen Katowitz, Berlin, Hannover und Köln für den Bereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen insgesamt 6000 Tonnen (6 Millionen kg) Putzwolle vergeben. Die Preise bewegten sich in Abständen von Mk. 32—49 für bunte und von Mk. 51.50—85 für weisse Putzwolle auf je 100 kg gerechnet. Der Verein deutscher Putzwollfabrikanten will dafür wirken, dass angesichts derartiger Schleuderpreise, welche die Güte der Ware immer tiefer herabdrücken, und infolge der wilden Unterbietung von Händlern und Herstellern die Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle schleunigst in die Wege geleitet werde.

Oesterreichische Textilindustrie. Die Betriebseinschränkung der österreichischen Baumwollspinner, welche amerikanische Baumwolle verarbeiten, ist in der Höhe von 33 Prozent auf 6 Monate, beziehungsweise von 25 Prozent auf 8 Monate durch den Beitritt von 90 Prozent aller Spindeln Ende Februar perfekt geworden.

Auch die österreichischen Baumwollwebereien haben eine Betriebsreduktion beschlossen. Dieselbe ist für die Dauer von sechs Monaten gedacht, und zwar soll an einem Tage der Woche gefeiert werden.

Betriebsreduktion in den österreichischen Baumwolldruckereien. In Anbetracht der ungünstigen Marktlage auf dem Gebiete der Baumwolldruckartikel wird in den Kreisen der Druckfabrikanten eine ausgiebige Betriebsreduktion in ernste Erwägung gezogen. In einer Ausschuss-Sitzung, die am Freitag den 18. Februar abgehalten wurde, ist einstimmig der Beschluss gefasst worden, eine Einschränkung der Erzeugung in Vorschlag zu bringen. Das Ausmass der Betriebsreduktion soll 25 Prozent betragen. Die geplante Betriebsreduktion soll den Zweck haben, dass die Ueberlastung des Inlandsmarktes durch Verringerung des Angebotes gemildert werde. Die Massregel wird als um so dringender bezeichnet, weil die Ausfuhr in bedruckten Artikeln, die ehemals nicht unbeträchtlich war, eine erhebliche Einbusse erfahren hat und der Export nach den Balkanstaaten infolge der unbefriedigten handelspolitischen Beziehungen zu diesen Ländern nahezu zum Stillstande gelangt ist.

Britische Leinenindustrie. Die britische und speziell irische Leinenindustrie befindet sich bereits seit einiger Zeit in günstig fortschreitender Lage. Gegen Ende 1907 war nämlich eine starke Erzeugungsbeschränkung vorgenommen worden. Im Jahre 1908 sanken die Vorräte auf den grössten Verbrauchsplätzen auf einen geringfügigen Betrag. Im Jahre 1909 begannen wieder bedeutende Aufträge einzulaufen, die auch schon die Versorgung für eine längere Periode umfassten, und besonders gross waren die Bestellungen aus den Vereinigten Staaten. So betrug die gesamte britische Leinenwarenausfuhr im Jahre 1907 185 und im Jahre 1909 224 Millionen Yards, während die Union im Jahre 1908 nur 83,4 Millionen aufgenommen hatte. Aehnliche Fortschritte hat die britische Ausfuhr nach Kanada, Neuseeland, Australien, Kuba, Argentinien zu verzeichnen. Geringer waren die Bestellungen aus Frankreich, Deutschland, Spanien und sonstigen Ländern des europäischen Kontinents. Dabei ist aber die Lage der irischen Spinner minder günstig als jene der Weber, zumal wegen der schärferen Konkurrenz der Leinengarneinfuhr aus dem Kontinent. Der irische Flachsbau hat weiter abgenommen von 47,000 Acres im Jahre 1908 auf 38,000 im Jahre 1909, da die Preise des Flachses erst in den letzten Monaten des Jahres 1909 zu steigen begannen. Ende Januar 1910 wurden bereits Preise für Rohflachs von Fr. 1.36 bis 1.89 pro kg verzeichnet, während noch vor Jahresfrist nur Preise von Fr. 0.73 bis 0.94 pro kg notiert wurden.

Aus der schlesischen Leinenindustrie. Der Beschäftigungsgrad in der schlesischen Leinenindustrie hat sich gegen den Vormonat wenig verändert, derselbe ist anhaltend zufriedenstellend, Spinnereien, Webereien, Bleichereien sind teilweise bis ins dritte Quartal beschäftigt und täglich kommen neue Aufträge zu etwas erhöhten Preisen herein. Das Exportgeschäft entwickelt sich gut und allgemein erwartet man ein besseres Geschäftsjahr als das letzte gewesen ist.

Aus der Wollenindustrie. Wollproduktion Amerikas. Im Jahre 1909 wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika insgesamt 328,110,749 Pfd. gewaschene und ungewaschene Wolle gewonnen. Die Schur ergab 287,110,749 Pfd. im Gesamtwerte von 72,195,000 Dollars und wurde von 42,293,000 Schafen gewonnen. Von Fellen gewonnene Wolle (pulled wool) wurde in einer Menge von 41,000,000 Pfd. an den Markt gebracht. An der Gesamtschur sind im Süden beteiligt 4,727,945 Schafe, die 24,358,984 Pfd. Wolle im Werte von 7,147,565 Dollars lieferten.

Geplante Wollenfabriken im Westen der Vereinigten Staaten. Den Handelsvereinigungen in Denver und Pueblo, Col., soll ein gewisser John Baerrup, ein Wollenfabrikant in Albuquerque, N. M., einen Plan behufs Etablierung grosser Wollenfabriken in Colorado, Utah, Wyoming, California und anderen westlichen Staaten unterbreitet haben, dessen Ausführung eine Ausgabe von 16,000,000 Dollars erfordern würde.

Aus der Kunstseidenindustrie. Einem Vortrag von W. P. Dreaper in der Chemischen Gesellschaft in New-York ist über die Entwicklung und die Aussichten in der Kunstseiden-Industrie folgendes zu entnehmen:

Die Erzeugung künstlicher Seide ist in ständigem Wachstum begriffen. Die Gesamterzeugung der ganzen Welt beträgt gegenwärtig ungefähr 3 Millionen Kilogramm jährlich gegen 1,700,000 Kilogramm im Jahre 1906 und 600,000 Kilogramm im Jahre 1896.

Die Hauptmasse der Erzeugung stellt immer noch die Nitrozellulose-Kunstseide mit 1,300,000 bis 1,600,000 Kilogramm. Die Kupfer-Ammoniak-Kunstseide macht 1,100,000 bis 1,300,000 Kilogramm jährlich aus. Die Erzeugung von Viscose-Kunstseide wird auf 500,000 Kilogramm jährlich geschätzt. Das sind hohe Ziffern, aber sie dürften bald beträchtlich steigen. Allein die Viscose-Erzeugung dürfte sich innerhalb drei Jahren verdoppeln, da in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern grosse neue Fabriken errichtet werden sollen.

Zu einem direkten Wettbewerb zwischen natürlicher und Kunstseide ist es bisher kaum gekommen. Die Kunstseide hat andere Verwendungsgebiete als die natürliche, und der Preis der einen ist kaum von Einfluss auf den der anderen. Bei der jetzt eintretenden Verbesserung und Verfeinerung des Erzeugnisses dürfte sich indessen bald ein Wettbewerb zwischen natürlicher und Kunstseide herausbilden. Das Ersatzmittel muss natürlich vor allen Dingen durch Billigkeit konkurrieren. Eine Verstärkung der Qualität in feuchtem und in trockenem Zustande bei der Kunstseide muss den Wettbewerb verschärfen, wie es seinerzeit zwischen natürlichem und künstlichem Indigo und Alizarinprodukten der Fall war. In den letzten 15 Jahren ist schon die Stärke des Erzeugnisses und die sogenannte Elastizität ständig gestiegen, und es liegt kein Anlass vor, anzunehmen, dass keine weitere Steigerung eintreten könne.

Auch die Deckfähigkeit der verschiedenen Gewebe kommt hierbei in Frage. Die gewöhnlichen Qualitäten Kunstseide haben 60 Prozent der Deckfähigkeit natürlicher Seide. Durch eine Vermehrung der Anzahl der Fasern in jedem Faden wird auch eine entsprechend höhere Qualität des ganzen Gewebes erzielt. 60 bis 75 Prozent der Deckfähigkeit natürlicher Seide dürfte heute die Grenze bilden. Die Zellulosesubstanz ist um ungefähr 10 Prozent dichter als Seide, so dass eine Deckfähigkeit von 90 Prozent als das Maximum unter gleichen Verhältnissen betrachtet werden kann.

Bisher hat die Kunstseidenindustrie sehr gute Ergebnisse gebracht. Die führenden Fabriken haben ständig steigende Dividenden gezahlt, bis zu 50 Prozent und mehr.

Errichtung neuer Textilfabriken in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1909. Die geschäftliche Wiederbelebung in den Vereinigten Staaten von Amerika im verflossenen Jahre hat auch die Unternehmungslust hinsichtlich des Baues neuer und der Erweiterung bestehender Textilfabriken angeregt. An neuen Fabriken sind 289 hinzugekommen (im vorhergehenden Jahre 222). In früheren Jahren sind allerdings weit höhere Ziffern erreicht worden. Jeder Zweig der Textilindustrie war bei den Neubauten von 1909 vertreten, und zwar im Vergleiche mit den vorhergehenden Jahren in folgender Weise:

Neue Fabriken	1909	1908	1907	1906	1905
Baumwolle . . .	80	47	64	74	33
Wolle	47	23	25	56	38
Wirkwaren . . .	105	94	83	103	79
Seidenwaren . .	37	33	51	36	53
Sonstige	20	25	39	34	42
Summe . . .	289	222	262	303	245
	1904	1903	1902	1901	1900
Baumwolle . . .	48	81	68	59	171
Wolle	45	65	46	53	48
Wirkwaren . . .	111	105	82	93	109
Seidenwaren . .	49	58	45	29	43
Sonstige	37	25	21	21	29
Summe . . .	290	334	262	255	400

Von den im letzten Jahre erbauten 80 Baumwollfabriken haben die 22 in Neu-England errichteten 599,000, die 42 im Süden 527,528 und die übrigen 16 neuen Fabriken dieser Art in den Mittel- und West-Staaten 79,968 Spindeln eingestellt. Letztere Ziffern vergleichen sich mit denen früherer Jahre in folgender Weise:

Staaten	1909	1908	1907
Neu-England . . .	599,000	115,000	113,000
Süd	527,528	91,193	294,745
Mittel und West . .	79,968	3,500	10,250
Summe . . .	1,206,496	209,693	417,995
	1906	1905	1904
Neu-England . . .	171,000	100,800	161,184
Süd	294,956	97,920	55,472
Mittel und West . .	27,040	—	—
Summe . . .	492,996	198,720	216,656

Augenscheinlich sind im letzten Jahre in Neu-England weit grössere Baumwollfabriken errichtet worden als in den anderen Staaten. Auch verfügen die neuen Neu-England-Fabriken über 120,021 Webstühle, gegen 12,721 in neuerrichteten Baumwollfabriken aller anderen Staaten.

An Woll- und Kammgarnfabriken sind im letzten Jahre erbaut worden: im Staate Pennsylvania allein 20, ferner 8 in Massachusetts, 4 in Connecticut, je 3 in Rhode-Island und New-York, je 2 in Maine und New-Jersey und je eine in New-Hampshire, Ohio, Oregon und Tennessee. Insgesamt sind an Fabriken dieser Art im letzten Jahre noch einmal so viel erbaut worden wie im Jahre vorher. Von den 47 neuen Fabriken waren 3 Streichgarn- und 11 Kammgarnspinnereien.

Von den im Jahre 1909 erbauten 105 Wirkwarenfabriken entfielen allein 48 auf Pennsylvanien, ferner 13 auf Nord-Carolina, 8 auf New-York, je 5 auf Massachusetts und Wisconsin, je 3 auf New-Jersey und Minnesota, je 2 auf California, Indiana, Michigan, Tennessee und Virginia und je eine auf New-Hampshire, Rhode-Island, Illinois, Mississippi, Ohio, Oklahoma, Delaware, Kentucky und Süd-Carolina. Von den 37 neuen Seidenfabriken sind im letzten Jahre erbaut worden: 21 (10 Band-, 7 Stoff- und 4 Zwirnfabriken) in Pennsylvania, 13 (9 Stoff- und 4 Bandfabriken) in New-Jersey, je eine Stoff- und Bandfabrik in Maryland und eine Seidenzwirnerei in Virginia.

Faserstoffe in den deutschen Kolonien.

Ueber Faserstoffe in den deutschen Kolonien berichtet Dr. Hindorf an das Kolonialwirtschaftliche Komitee: Bei dem grossen Umfange der Neuanpflanzungen von Sisalagaven in Deutsch-Ostafrika wird die dortige Ernte in den nächsten Jahren eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Voraussichtlich wird in nicht zu ferner Zeit die gesamte Erzeugung von Sisalhanf in Deutsch-Ostafrika 10000 t jährlich überschreiten, sodass der Gesamtbedarf Deutschlands an Sisal in Deutsch-Ostafrika gedeckt wird. Von den anderen deutschen Kolonien scheint besonders Togo für den Sisalanbau gute Aussichten zu bieten, wo grössere Anbauversuche gute Aussichten zu bieten, wo grössere Anbauversuche gute Erfolge zeigten. Kapok wird ebenfalls aus Deutsch-Ostafrika ausgeführt und der Export ist in ständigem Steigen begriffen. Hingegen wird den Kokosfasern noch zu wenig Beachtung geschenkt, sodass Deutschland seinen grossen Bedarf an roher Kokosfaser und an Erzeugnissen aus Kokosfasern fast vollständig aus dem Auslande decken muss. Dabei sind in den deutschen Kolonien, von allem in Ostafrika und der Südsee, sehr reiche Bestände an Kokospalmen, jedoch geht die Kokosfaser grösstenteils verloren. Die Versuche zur Ausbeutung der wildwachsenden Bestände der Faserbananen und verschiedenen Sansevierenarten sind noch nicht abgeschlossen. Interessant ist der Hinweis auf eine in ganz Mittelafrika heimische wilde Seidenraupenart, deren Nester ein wertvolles Material für die Schappeseidenindustrie bilden. Durch Gewinnung dieser Seide würde den Schappeseidenfabriken, denen es bisher an genügendem Rohmaterial mangelte, ein neuer wertvoller Rohstoff geliefert werden. Schappeseidenfabriken bestehen bis jetzt nur drei, und zwar alle im Auslande. Wenn das Rohmaterial in deutschen Kolonien gewonnen werden könnte, würde dadurch die Möglichkeit eines neuen Industriezweiges in Deutschland geschaffen werden. Das kolonialwirtschaftliche Komitee hat beschlossen, folgender Anregung Folge zu leisten: Die Eingeborenen auf den Wert der Nester der wilden Seidenraupe aufmerksam zu machen und sie anzuhalten, diese Nester gegen Entgelt an die nächste Station, Farm oder Faktorei abzuliefern, um die willkürliche Vernichtung der Nester durch die Neger nach Möglichkeit zu verhindern. Auch soll eine Anleitung zur Nutzbarmachung der Seidenraupennester herausgegeben und, in die Suaheli-, Ewe- und Hussahsprache übersetzt, durch die Organe und Freunde des Komitees an die Eingeborenen verteilt werden.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — Krefeld. Ueber die Krefelder Seidengrosshandlung Fusshahn & Debois wurde jetzt Konkurs eröffnet.

Belgien. — Brüssel. Unter der Firma Alexandre Selo & Cie. wurde in Brüssel, 15 Rue de Gendebien eine neue Krawattenfabrik errichtet, die als Spezialität Zeremoniekrawatten erzeugen wird und auch für den Export eingerichtet ist.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt bleibt gedrückt. In Mailand sollen einige grössere Transaktionen zu ermässigten Preisen stattgefunden haben. Die Fabrik verbleibt in der Erteilung von Bestellungen sehr zurückhaltend.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

21. Februar 1910.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56	55-54	—	—	22/24	48	—	—	—
18/20	55	53	52	—	24/26	46-45	—	—	—
20/22	54	52	51-50	—	26/30		—	—	—
22/24, 24/26	54-53	51	50-49	—	30/40		—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40 45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22, 22/24	50-49	48-47	20/24	47-46	—		30/34	47	—
24/26, 26/30	48-47	45	22/26	46-45	—		32/36	46	—
3fach 28/32, 32/34	51-50	48-47	24/28	45-44	—		34/38	45	
36/40, 40/44	48-47	45	26/30	43	42		36/40	45-44	43
			30/34	43-42	41		38/42	44	42
			34/38	—	—		40/44	43	41

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	40-41
41/45	38	35	—	40/45	34-33		22/26	39
46/50	37	33	—	45/50	32-31		24/28/30	36-37
51/55	36-35	32	—	50/60	31-30	3fach	30/36	40-41
56/60	—	—	—				36/40	38
61/65	—	—	—				40/44	36-37

Seidenwaren.

Das Geschäft in Seidenwaren hat die erwünschte Belebung noch keineswegs gefunden. Es sind speziell glatte, am Stück gefärbte Stoffe, die immer noch am meisten begehrt werden. Für Frühjahr und Sommer sind Drap de soie, Peau de soie, Duchesse, Crêpe de Chine, Crépons fantaisie, Eolienne, Bengaline und Moire begehrt, in denen die Lila-, Erica- und Fraisetöne vorwiegen. Daneben gehen Glacés und Caméléons, die als Surahs, Taffetas, Chiffons, Louisines und Messalines für Blousen und Roben in Verbindung mit Gold- und Silbertüll verarbeitet werden. Rohseidengewebe und Tussors versprechen für den Sommer ein Hauptartikel zu werden. In Fantasiestoffen bringt man gefällige Streifen und kleine Carreauxeffekte in Serge und Diagonalbindungen. Auch Foulards in kleinen Druckdessins sind ein grösserer Sommerartikel. Kleine Façonnés dienen zur Garnitur und als Futterstoffe.

In der neuen Farbkarte dominieren die „Chantecler"-Farben. Eine ganze Farbenskala knüpft sich an das von Rostand geschaffene Hühnerhofidyll, die schon in ihrer Bezeichnung den Zusammenhang mit dem Federvolk erkennen lassen: Rote Töne, Chantecler, Hahnenkamm (Crête), Krebs (Ecrevisse), graue Töne, „Amsel" (Merle), Eule (Hibou), blaue Töne, „Schmetterling" (Papillon), Pfau (Paôn), bräunliche Töne, „Perlhuhn" (Pintade), Uhu (Grand Duc), Katze (Chat), Kupferfarbe (Faisane). Daneben sind Farben und Bezeichnungen, welche das ganze Milieu des Stückes wiedergeben, wie „Forêt", Wald (Grün), Nuit, „Nacht", Tiefdunkelblau, „Sonnenaufgang" (Soleil levant), Hellziegelrot, ein kräftiges Rosa ist mit „Coevrico", unserem „Kikeriki", benamset, und schliesslich ist der Dichter „Rostand" selbst in einem schönen, saftigen Grün vertreten. Die Industrie hat sich des „Chantecler" mit Liebe angenommen, und diese Anregungen, die den Reiz ganz besonderer Neuheit haben, fallen jedenfalls auf guten Boden und werden von günstigem Einfluss auf die Weiterentwicklung des Geschäftes sein.

Baumwolle.

Aus der sächsischen Deckenindustrie wird dem „B. C." folgendes geschrieben:

Der Stand der Deckenindustrie in den Hauptplätzen Hohenstein-Ernstthal und Lichtenstein-Callnberg ist zurzeit ein guter zu nennen, wenigstens was die bunten Phantasiedecken anbelangt. Besonders reiche Aufträge liegen in wollenen und baumwollenen Ripsdecken vor, sowie in leichteren Muledecken, Gobelins und Fenstergarnituren.

In diesen Sachen wird jetzt wieder viel für das Ausland, namentlich für England angefertigt, während die Aufträge für den deutschen Markt weniger umfangreich sind. Verschiedene grössere Webereien in Hohenstein-Ernstthal mussten den Betrieb erweitern und neue Arbeiter einstellen. In Portieren befriedigt jetzt das Geschäft nicht, dürfte aber bald zum Besseren umschlagen. In den letzteren Artikeln wird gegenwärtig noch viel gemustert; es werden besonders buntkantige Waren in schönen Mustern hergestellt, die die Kundschaft befriedigen dürften. Der Hauptzweig der Webbranche in gedachten Industriestädten sind eigentlich echtfarbige und weisse Tisch- und Bettdecken, wie Gedecke und ganze Garnituren überhaupt. Doch ist jetzt der Geschäftsgang in diesen Artikeln noch nicht recht zufriedenstellend. Der deutsche Markt verlangt jetzt bloss kleine Musterposten, die von den Fabrikanten mit Mühe und hohen Ausgaben hergestellt werden und in keinem Verhältnis zu den gezahlten Verkaufspreisen stehen. Ausserdem kann in diesem Falle der Weber nichts verdienen. In den bunten Tischdecken verspricht man sich in den nächsten Wochen einen besseren Geschäftsgang, da naturgemäss mit dem kommenden Frühjahr wieder grössere Bestellungen auf Restaurations- und Gartendecken eingehen. Doch dürften wieder vorwiegend leichtere einschüssige Qualitäten verlangt werden. In diesen Genres ist sehr ansprechend bemustert worden.

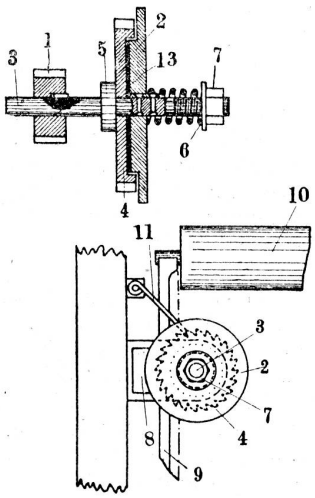
Weisse Waffelbettdecken, Piqué- und Ripsdecken mit Seidenimitation gehen leidlich, doch fehlen in diesen Sachen ebenfalls noch grössere Aufträge. In leichten, billigen Waffelbettdecken ist der Geschäftsgang zufriedenstellend; es gehen von diesen Artikeln fortwährend grössere Posten ins Ausland, namentlich nach Südamerika und Australien. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte im allgemeinen in der hiesigen Webbranche in der nächsten Zeit Belebung eintreten.

Technische Mitteilungen

Warenbaumlagerung.

Von H. Lindgens in M.-Gladbach.

Bei dieser Neuerung ist der Warenbaum 10 auf Zahnstangen 9 gelagert und er wird gegen den Sandbaum gepresst. Von ähnlichen bekannten Einrichtungen unterscheidet sich diese nun dadurch, dass der Gegendruck gegen das Senken der Zahnstangen 9 durch Reibscheiben 2 und 4 erzeugt wird. Derartige Bremsscheibenpaare sind an jeder Webstuhlseite angeordnet. Die Scheiben sind auf der Welle 3 angeordnet, die in einem Rahmen 8 gelagert ist, welcher auch den Zahnstangen 9 als Führung dient. Das Zahnrad 1, das in die Zahnstange 9 eingreift, ist auf der Welle 3 befestigt; dagegen ist die Bremsscheibe 4 lose und die Scheibe 2 aufgekeilt. Zwischen beiden Scheiben ist eine Lederscheibe 13 angeordnet. Die durch eine Schraubenmutter 7 einstellbare Feder 6 drängt die Scheibe 2 gegen die Scheibe 4 der ein Bund 5 als Stützpunkt dient. Die Scheibe 2 ist als Zahnrad ausgebildet,

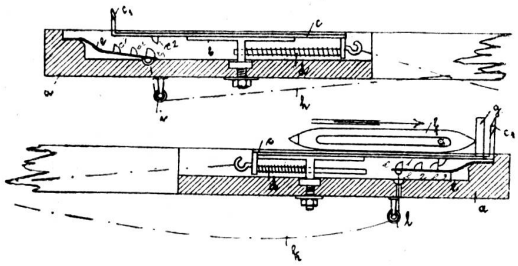


in welches die Klinke 11 eingreift. Wenn auf dem Warenbaume eine entsprechende Anzahl von Warenlagen aufgewickelt ist, so wird der auf die Stange 9 ausgeübte Druck grösser und sobald er grösser ist als der Reibungswiderstand zwischen den beiden Scheiben, so können sich die Zahnstangen und mit ihnen der Warenbaum senken; dieser bleibt aber immer an dem Sandbaume angepresst.

Schützenauffangvorrichtung.

Von H. Schild in Limbach.

Bei dieser Vorrichtung bestehen die Puffer, die den Schützen am Kasten auffängen, aus je einem Riegel c, der im Lager b am Ladenklotz a verschiebbar angebracht ist. Die Eeder d drängt ihn nach der Ladenmitte zu. Der einlaufende Schützen überwindet den Druck dieser Feder und schiebt den Riegel c nach aussen hin. Damit der Riegel den Schützen nicht zurückschlagen könne, ist der Fänger e vorgesehen, der aus einer mit Nasen e^1, e^2, e^3 verschenen



Feder besteht. Eine am Riegel c angebrachte Nase kommt mit einer der Nasen e^1, e^2, e^3 in den Eingriff. Die Puffer der beiden Schützenkasten sind durch Riemen oder Schnüre h, die über Rollen i, l gehen, miteinander verbunden, so dass der in dem einen Kasten ankommende Schützen den Puffer des anderen Kastens nach abwärts zieht und den Riegel c freigibt.

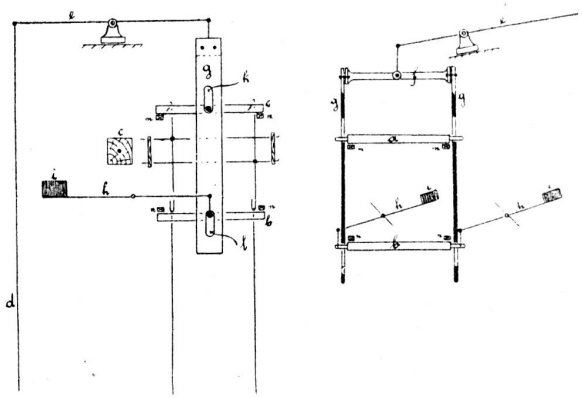
Schaftmaschine für Hoch- und Tieffach.

Von Johannes Krähbiehl in Mühlhausen, Bezirk Düsseldorf.

Diese Maschine soll besonders bei der Erzeugung von Plüsch- oder Florgeweben auf Rutenstühlen benützt werden. Sie bildet zwei übereinander liegende Fächer, und zwar so, dass bei jeder Umdrehung des Stuhles im unteren Fache ein Schuss eingetragen werden kann, während in das obere Fach die Metallruten eingeschoben wird.

Bei geschlossenem Fache, also bei Mittelstellung, erfolgt der Zylinderanschlag. Jede Platine, die in der Mittelstellung bleiben soll, wird vom Messer abgedrängt. Sodann geht der Messerkorb nach oben und es erfolgt die Eintragung des Grundschusses und der Rute. Die zurückgedrängten Platinen sind in der Mittelstellung zurückgeblieben. Hierauf werden wieder alle Fäden in die Mittelstellung gebracht und geschlossenes Fach gebildet. Der Zylinder schiebt nun jene Platinen zurück, die nach unten gehen sollen. Darauf erfolgt der Tiefgang des Platinenbodens zur Bildung des Unterfaches, wobei die nicht zurückgedrängten Platinen in der Mittelstellung verbleiben. Um diese Bewegung zu erreichen, ist nach den Angaben des Patentnehmers (D. R.-P. Nr. 207 417) folgende Anordnung getroffen:

Von der Schlagexzenterwelle, die für zwei Umdrehungen der Hauptwelle eine Umdrehung macht, wird durch die Zugstange d und den Doppelhebel e das Joch f bewegt, welches an beiden Seiten Führungskulissen g mit Schlitzen k und l trägt. Die untere Begrenzung des Schlitzes k hebt den Messerkorb a für das obere Fach bei Tour 1, 3, 5, 7 usw. der Hauptwelle (Schuss 1, 3, 5, 7 . . .) und führt ihn wieder in die Mittelstellung zurück. Die obere Begrenzung des Schlitzes l senkt dann den Platinenboden b für das



untere Fach bei den Touren 2, 4, 6, 8 usw. der Hauptwelle (Schuss 2, 4, 6, 8 usw.).

Da der Schlitz l den Platinenboden nur nach unten schieben kann, wird der Platinenboden durch die Gewichtshebel h, durch Gewichte i oder durch Federzug in die Mittelstellung nach oben bewegt, oder aber eigens konstruierte Exzenter erteilen mittelst Zugstangen und Hebel dem Messerkorbe, sowohl wie den Platinenboden, dieselben beschriebenen Bewegungen. Mit m ist die Auflage für den Messerkorb a und mit n ist die obere Begrenzung für den Hub des Platinenbodens b bezeichnet. Durch diese Einrichtung werden Karten gespart und auch eine überflüssige Bewegung der Kettenfäden vermieden.

Die automatische Schifflifüllmaschine.

Zu den neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Stickereiindustrie gesellt sich, wie der „Schweizer Textil-Arbeiter" schreibt, eine weitere: die automatische Schifflifüllmaschine. Diese ist eine Vorrichtung, durch die die Bobinen selbsttätig in die Schiffchen eingefüllt werden. Nach jahrelangen Versuchen ist es dem Mechaniker Jakob Lüber in Heerbrugg gelungen, eine solche Maschine herzustellen, in einer Vollkommenheit, an die andere, teils schon länger, teils erst seit kurzem bekannte Systeme bei weitem nicht heranreichen.

Die Lübersche Füllmaschine versieht eine Arbeit, zu deren Bewältigung bisher zehn Personen nötig waren. Bei voller Ausnützung braucht die Maschine zu ihrer Bedienung zwei Knaben oder Mädchen und von zehn Schiffchen abwärts nur noch eine Person.

Der Preis der Füllmaschine einschliesslich eines Bobinenträgers beträgt 2500 Franken. Die Maschine ist somit, wenn voll ausgenützt, durch Ersparung von acht Arbeitskräften, auch wenn für diese bloss ein Taglohn von Fr. 2.50 pro Person angenommen wird, schon in 125 Tagen amortisiert. Unter der Firma „Füllmaschine A.-G." hat sich in Heerbrugg eine Gesellschaft gebildet, die sich mit dem Vertrieb der Lüberschen Füllmaschine befasst.

Es gibt noch drei andere Systeme dieser Füllmaschinen, die alle brauchbar sind, und unermüdlich wird noch an Verbesserungen gearbeitet. Dass auch diese Schifflifüllmaschinen bald allgemein eingeführt werden, steht fest. Die Mädchen werden sich also in grosser Zahl andern Berufen zuwenden müssen. Die Frage ist eben nur die, ob sie auch lohnend sein wird.

In der Stickereiindustrie tauchen zur Zeit viele zum Teil sehr bedeutende Neuerungen auf. Die bedeutendste ist die automatische Schifflistickmaschine, auf die wir bei nächster Gelegenheit zurückkommen werden.

Die Buntweberei im Konkurrenzkampf.

Vortrag von Dir. A. Frohmader.

(Schluss.)

Innerhalb zwanzig Jahren hat sich die Textilindustrie einiger Länder zum Teil in beispielloser Weise entwickelt. Besonders in Italien schossen die Fabriken wie Pilze aus dem Boden. Man hat sich sowohl beim Bau wie bei der Einrichtung der neuesten Errungenschaften bedient. Das war insofern ein Schlag für uns, als verschiedene unserer heimischen Geschäfte schon recht veraltet waren und nun in ihrer Leistungsfähigkeit auf einmal zurückstanden. Wohl mussten sie dagegen schon gut amortisiert sein, hatten aber lange Zeit an den Kinderkrankheiten der aufgekommenen mechanischen Weberei zu laborieren. Den neu hinzugetretenen Konkurrenzländern war in dieser Beziehung viel erspart worden, denn unsere Maschinenfabriken suchten einander mit aller Energie den Rang abzulaufen, um unter Darbietung des Besten vom Besten ihre Erzeugnisse einzuführen. Selbstverständlich haben sie auch noch so gerne mit allen Erfahrungen aufgewartet, welche bei uns nicht ohne Kopfzerbrechen und Unkosten gemacht worden sind, es wurden die besten Leute vermittelt und alles Mögliche getan, damit die neuen Fabriken auch in Flor kamen. Soll man ihnen dieses Vorgehen verargen? Haben wir nicht auch unsere Meister gehabt? Können wir uns einbilden, allein das Recht zu haben, die Welt mit Stoffen zu versorgen? Gewiss nicht; und wenn unsere Spinn- und Webmaschinenfabriken sich nicht aufgerafft hätten, dann hätten es andere getan. Ebenso sicher ist aber auch, dass man wohl etwas zu weit gegangen ist in vielen Fällen. Da nun einmal die veränderte Lage gegeben ist, heisst es, sich ihr anzupassen, gelegentlich aber doch erwägend, ob es nicht am Platze wäre, Lehren für die Zukunft daraus zu ziehen.

Fragen wir, was geschah, um nicht allzusehr zurückgedrängt zu werden durch die neuerstandene Konkurrenz, so darf man wohl behaupten, dass der Schlag nicht prompt genug pariert worden ist. Man wiegte sich zu lange im Vertrauen auf die guten alten Verbindungen, lag gemächlich auf den Lorbeeren vergangener Zeiten und war plötzlich überrumpelt. Allein, gerade diese guten Beziehungen, die bereits vorgeschrittene Amortisation nebst anderen Vorteilen hätten im geeigneten Moment nützlich ausgebeutet werden können. Ueber das Wie ist kaum jemand im Zweifel. Hier hat die Tatkraft unserer Rasse einmal versagt zur Freude Anderer. Holen wir wenigstens bald nach, was noch möglich erscheint.

Es haben sich die Spulmaschinen wesentlich verbessert, man hat schneller spulen gelernt teils durch geeignetere Lagerung und Antriebsweise der Spindeln, durch Benützung der Barberknoter, bringt eine grössere Fadenlänge auf die Spulen durch günstig wirkende Bremsungen, bedient sich mit Erfolg der Kreuzwindung selbst bis zu ziemlich hohen Nummern, spult mit Hilfe von einer Art Spinnmaschinen usw. Die neuen Zettelmaschinen nach englischem und Sektionalsystem arbeiten rascher und zuverlässiger; es ist Aussicht vorhanden, deren Leistungsfähigkeit noch mehr zu erhöhen. Unverkennbare Fortschritte hat die Schlichterei gemacht, indem man durch fortgesetzte Verbesserungen das Syzing- wie Lufttrockensystem so beliebt machte, dass mit den schottischen Maschinen gewaltig aufgeräumt werden wird und nur noch Spezialgebiete ihrer vorzüglichen aber sehr langsamen Arbeit harren. Infolge des vorurteilsloseren früheren Ueberganges auf das Prinzip der Lufttrocken-, vereinzelt auch Strangschlichterei wussten sich manche für längere Zeit im Vorsprung zu halten, und diejenigen Webereien, welche beim Schlichten noch hartnäckig den alten Methoden huldigen, schädigen sich schwerer als angenommen wird. Wer jedoch betreffs der Schlichtemittel selbst nicht zu weit vom einfachen, natürlichen Rezept abwich, mag Aeger und Geld erspart haben. Unbeachtet aber darf man die stärkeaufschliessenden Ingredienzen nicht lassen, um den Klebergehalt der Stärkemehle richtig auszubeuten.

In den Konstruktionen der Buntwebstühle haben die letzten Jahre keine einschneidenden Neuerungen gebracht, und wer es verstand, das seinem Stoff-Genre angemessene Stuhlsystem zu wählen und nicht vergass, es rechtzeitig zu erneuern, der wird flott mit fortkommen. Man muss nur auch nicht Unmögliches verlangen und meinen, andere verständen zu hexen, während sie in Wirklichkeit lediglich ausgezeichnet zu schaffen verstehen.

Am besten bewährt hat sich unstreitig das Hubkastensystem, von diesem ganz speziell der sogenannte Kettenwechsel der Maschinenfabrik Rüti, welcher mit vierschütziger Lade noch gut 170 Touren zulässt, einfache Breite angenommen. Auch die sechsschützigen Wechsel dieser Art gehen vorzüglich bei etwas verminderter Tourenzahl. Und wer sich für weniger schwere Gewebe mit der richtigen Sorte von Revolverstühlen versehen hat und sie durch rechte Meister bedienen lässt, wird ebenfalls gute Erfahrungen gemacht haben. Jede Maschine will eben vorsichtig gewählt und mit Verstand behandelt sein. Ueber diese alte Weisheit kommt niemand hinaus. Darum müssen unsere Herren Fabrikanten der zielbewussten Ausbildung von Webmeistern viel mehr Sorgfalt zuwenden, als dies geschieht. Sie sind diejenigen Kräfte, welche auf den rationellen Betrieb der Webstühle den grössten Einfluss ausüben können. Obwohl das eigentlich etwas Selbstverständliches ist, findet man leider doch noch krasse Zustände, indem man viel zu sehr auf die Lohnersparnis sieht, die Leute überlastet und den Nutzen solcher technisch und menschlich vorteilhaft wirkender Männer nicht hoch genug einschätzt.

Die Webstühle mit zweiseitigem Wechsel, auch Lancierstühle genannt, finden wir eigentlich immer noch nicht auf der Höhe, wie wir sie für viele unserer leichteren bunten Stoffe wünschen möchten, wenngleich vervollkommnetere Wechseleinrichtungen geschaffen wurden. Ihre verhältnismässig niedere Tourenzahl, bedingt durch die Erfordernis präzisen Umsteuerns, hat zumeist einen hohen Weblohn zur Folge, für dessen Grundlagen das kaufende Publikum nicht das rechte Verständnis zeigen will. Angeregt durch die Erfindung des Northrop-Stuhles hat man längst auch versucht, einen automatischen Buntwebstuhl auszudenken und es ist in der Tat auch gelungen, einen solchen vierschützigen Webstuhl im Gang vorzuführen, an dem man ersehen konnte, wie weit die Idee gediehen ist und was man überhaupt davon halten kann. Aber vorderhand braucht man sich nach meinem Dafürhalten noch nicht zu ängstigen, dass diese Automaten etwa von derselben Bedeutung wären, wie der Northropstuhl, oder der nach ihm verbesserte Köchlinstuhl. Bei den heutigen vielseitigen Wünschen bezüglich der Muster etc. dürfte der automatische Buntwebstuhl noch für lange Zeit ein technischer Traum bleiben. Nicht ausgeschlossen ist, dass viele sogenannte Neuerungen, welche von den Maschinenfabriken auf den Markt gebracht werden, praktisch bessere Dienste leisten würden, wenn die betreffenden Konstrukteure mehr in den Websälen studiert hätten. Vergleicht man mitunter z. B. die Hilfsmittel, wie sie von unseren Vorgängern benützt wurden, so muss man staunen über die grosse Einfachheit derselben, während heute das Gleiche erst durch oft recht komplizierte und dementsprechend teure Apparate erreicht wird. Bemerkenswert ist die massenhafte Anwendung von Schaftmaschinen zum Bemustern der Stoffe, und es hat den Anschein, als wolle man in dieser Richtung fortfahren. Es mag dies darin seinen Grund haben, dass man anspruchsvoller geworden ist im allgemeinen, dass die Konkurrenz vorwärts treibt und dass man mehr Personal zur Verfügung hat, das zu mustern versteht. Dafür hat die Jacquardware weniger Nachfrage gehabt und will sich erst langsam wieder erholen. Modeungunst, vielleicht etwas geleitet durch den Vorzug der Stickereien und hoher Preisstand der Webmaterialien, gesteigerte Weblöhne und Musterkosten und noch mehr andere Umstände mögen dabei ihren Bann ausgeübt haben. Aber das ist unverkennbar, dass sich unsere Bildweberei verfeinert hat, als Folge des mehr entwickelten Geschmackes überhaupt, der künstlerischen Erziehung unserer Zeichner, der Konkurrenz durch die Stoffdruckereien, nicht zum Wenigsten durch den Selbsterhaltungstrieb der an der Jacquardware in-

teressierten Berufe. Und wenn heute die Bildgewebe wieder mehr in Aufnahme kommen, dann wird die ehedem genügende 400 bis 600er Grobstichmaschine zumeist nicht mehr hinreichen, man wird grössere Maschinen mit Feinstich zu Hilfe nehmen müssen, wie man es vielfach schon getan hat; lernte man inzwischen ja schon mit solchen besser umzugehen. Diejenigen, welche es verstanden, die Jacquardmaschinen zweckmässig in den Dienst der gemusterten Buntware zu stellen, sind jedenfalls stets in den vordersten Reihen der Bevorzugten bei den Kaufleuten gewesen.

Das System der Kreuzspulenfärberei und Bleicherei dringt fortgesetzt tiefer in unsere Fabrikation ein; und das mit Recht, denn es hat manches für sich. Jedenfalls bewährt sie sich dort am besten, wo die nötigen Einrichtungen dazu gleich mitangegliedert sind. Der Zettelbaumfärberei hingehen vermöchte ich trotz ihrer nicht abzuleugnenden Vorteile noch nicht die gleiche Bedeutung zuzumessen. Wirklich staunenerregend ist, wie unsere Farbenfabriken bemüht sind, durch immer neue Farbentöne und Färbeverfahren unsere Buntweberei anzuspornen, und es ist in den letzten 10—15 Jahren unbedingt Anerkennenswertes geleistet worden im Hinblick auf die verschiedenen Echtheitsansprüche, auf die Kürze des Färbeprozesses und Lebhaftigkeit der Farben. Eine wesentliche Verbilligung konnte aber scheinbar nicht erwirkt werden und unseren Lohnfärbereien, die den Existenzkampf schwer mitempfinden mussten, hat man ebenfalls noch nicht viel zu helfen vermocht. Von eminenter Bedeutung ist das Wesen der Mercerisation für die Buntweberei ebenfalls geworden und hat unseren Stoffen einen Ausdruck verliehen, der dem Konsum sehr zu statten kam. Ferner haben wir jetzt in der Anwendung bleichechter Farben eine Handhabe, um alte Spezialitäten vielleicht rationeller zu fabrizieren und neue zu schaffen. Ueber alle diese Vorgänge sind Sie selbst mindestens ebensogut orientiert wie ich, glaubte aber, sie der Vollständigkeit halber doch mit einflechten zu müssen und damit darzutun, wie reich doch die verfügbaren Mittel sind zur Belebung der Branche.

In solchen Industriegebieten, wo die Arbeiter sehr gesucht und deshalb auch hohe Löhne bezahlt werden, entgingen den Buntwebereien zuerst die leistungsfähigeren Arbeitselemente. Das hatte verschiedene Gründe, hauptsächlich aber den, weil die Löhne in keinem Verhältnis stehen zu dem Verdienst, welchen ein junger Mann z. B. in der Maschinenindustrie oder in der Stickerei hat.

Wohl musste man der aufsteigenden Tendenz mitfolgen, doch der grosse Unterschied blieb. Schon eingangs erwähnte ich, dass die Arbeit des Buntwebers, allgemein aufgefasst, höher zu bewerten ist und wenn wir daher danach streben, der Buntweberei wieder einmal einen frischeren Impuls zu verleihen, so mussten wir in erster Linie an eine Besserstellung unserer Arbeiter auf streng gerechter Grundlage denken. Jedenfalls haben auch unsere Fabrikanten längst den gleichen Wunsch, doch könnte eine solche Wohltat nur durchgeführt werden, falls sich sämtliche einschlägigen Betriebe anschliessen würden. Allein diese Frage ist zu heikel, um sie weiter zu spinnen. Es gibt aber auch noch andere Wege, auf welche ich mit hindeuten möchte, und das ist z. B. eine nach und nach durchgeführte andere Verteilung der Webstühle, indem man den geschickteren Webern drei Stühle gibt, falls es der Artikel zulässt. Wiederholt sah und hörte ich, wie man sogar vier Buntwebstühle noch so gut versehen kann, dass die abgelieferten Stücke tadelloser sind, als solche von Zweistuhlwebern. Auf alle Fälle ist der Vorschlag einer Prüfung wert auf Seite derjenigen, welche noch keinen Versuch gemacht haben. Gelingt er, dann soll man sich freuen, dem Weber die Erhaltung seiner Familie erleichtert zu haben. Infolge der verkürzten Arbeitszeit wird der Arbeiter auch eher in der Lage sein, die angestrengtere Tätigkeit auszuhalten, ebenso wird der winkende, grössere Lohn seine Wirkung nicht verfehlen.

Zweifellos hätten sich in manchen Dingen längst glücklichere Verhältnisse Bahn gebrochen, wenn unsere Herren Fabrikbesitzer besser zusammenständen und mehr einem edlen Wettstreit huldigen würden, als sich gegenseitig das Leben sauer zu machen. Könnte man nicht ziemlich allgemeingiltige Kalkulationsgrundlagen schaffen, gleiche Konditionen haben, Einkaufs- und Verkaufs-Verbände bilden, wichtige Absatzgebiete auf gemeinsame Kosten erschliessen und etwa verloren gegangene zurückzugewinnen suchen?

Das wäre gewiss eines der vorzüglichsten Mittel, um unserer Buntweberei im Konkurrenzkampfe zum schönsten Siege zu verhelfen!

Kleine Mitteilungen

K. k. Lehranstalt für Textilindustrie in Brünn. Die obgenannte Lehranstalt vollendet mit dem ablaufenden Schuljahre ihren 50jährigen Bestand seit der Gründung als Webschule und den 10jährigen Bestand seit ihrer Neuorganisation als höhere Gewerbeschule für Textilindustrie und beabsichtigt, diese denkwürdige Begebenheit festlich zu feiern und alle ehemaligen Schüler zu dieser Feier einzuladen. Dieselben werden hiemit aufgefordert, ihre gegenwärtigen Adressen mit Beifügung ihrer jetzigen Stellung in der Industrie oder anderen Berufszweigen so bald wie möglich an Herrn Fachvorstand Rudolf Koller, k. k. Lehranstalt für Textilindustrie in Brünn, einzusenden, um die Einladungen zeitgemäss und richtig zustellen zu können.

Eine interkoloniale Seidengesellschaft m. b. H. in Berlin soll zum Zwecke der Grosskultur der wilden amerikanischen Seidenraupen gegründet werden. Man rechnet in den ersten zwei Jahren mit 8 %, später mit 12 % Dividende.

Ein sehr gutes englisches Rezept für Schlichte rohen oder gebleichten Leinen-Kettengarns besteht nach einer Korrespondenz der „Baumwollindustrie“ aus einer Mischung von 48 kg Kartoffelstärke, 2 ½ kg Kokosnussfett und 1 kg kaustisches Natron (50° Bé) in 500 l Wasser aufgelöst. Man kocht diese Mischung während einer Viertelstunde zusammen und kurz bevor man den Dampf absperrt, fügt man 2,4 kg Glyzerin (28° Bé) hinzu. Die nötige Menge der Schlichte wird nach Behältern der Schlichte gebracht, welcher nicht mit Dampfröhren in Verbindung zu stehen braucht.

Die Kostüme zum „Chantecler“,

dem so heiss umstrittenen neuesten Sensationsstück von Paris, haben vielleicht das meiste zum Erfolg beigetragen, mindestens aber waren sie bei diesem phantastischen Stück, das mitten im lärmvollen Paris eine Märchen- und Tierfabel vortäuschen soll, ein ebenso wichtiger Faktor wie die Schauspieler selbst. Diese konnten sich übrigens nur schwer in die ungewohnten Kostüme finden, die alle von Rostand persönlich entworfen und gezeichnet wurden. Nach vielem Experimentieren übernahmen die Ateliers des Theaters Porte Saint-Martin die Anfertigung derselben. Chanteclers (Guitrys) Kostüm bestand aus vier Teilen; dem Kopf mit Kamm, der jedoch das Gesicht des Schauspielers frei liess, so dass die Mimik zu beobachten war, dem Rumpf, dessen „Aermel“ die Flügel bildeten, den Beinkleidern, dicht mit Federn bedeckt, und den Schuhen in Hahnenfussform. Der Schwanz ist extra an einem Drahtgestell befestigt, das gürtelartig um den Leib getragen wird. Nach diesem Schema sind auch die übrigen Kostüme gearbeitet. Das Kleid der Fasanenhenne (Mme. Simone) ruht auf einem Fischbein- und Kanevasgestell. Mehr als 20 Farbentöne sind hierzu verwendet worden. Von wunderbarer Kunst zeugt das Pfauenkostüm; eine genial ausgedachte mechanische Einrichtung gestattet dem Vogel, den Schweif, der fünf Meter Umfang hat, als „Rad“ wunderbar auszubreiten. Was für eine immense Arbeit in dem Ganzen steckt, geht daraus hervor, dass Kostüme für 21 Eulen, 60 Hähne, Hennen, Kücken, Tauben, Kaninchen, Schwäne, Singvögel, Hunde in grosser Zahl angefertigt werden mussten; noch heute gleichen die

Ateliers der Theaterschneiderei mit ihren vielen ausgestopften Tieren und Modellen einer Arche Noah im Kleinen. Im ganzen haben die Vorbereitungen zu diesem Stück über eine Million Franken erfordert.

Es wurden nicht weniger als 900 Kilogramm Federn verbraucht, um sämtliche Kostüme, deren Zahl wohl 200 überschreitet, zu putzen. Die Federn allein erforderten einen Kostenaufwand von nahezu 40,000 Franken. Die Kostüme haben je ein Gewicht von 5 bis 6 Kilogramm, ein Gewicht, wie es von Soldaten bei feldmarschmässiger Ausrüstung getragen wird. Die Preise der einzelnen Kostüme schwanken zwischen 300 und 1200 Franken.

Die Kostüme zum „Chantecler" geben Veranlassung zu Modeneuheiten. Bereits werden in Paris Schleier mit Motiven aus dem „Chantecler" ausgeboten, ferner der Hahn mit Menschengesicht als Hutnadelkopf, als Medaille in der Ecke einer Damenhandtasche, als Briefbeschwerer, Gürtelschloss etc. Es macht sich auch eine starke Vorliebe für Hahnen- und Fasanenfedern bemerkbar und wird man jedenfalls in der Kleider- und Hutmode noch mancherlei Neuheiten zu gewärtigen haben, deren Entstehung durch dieses Theaterstück beeinflusst worden ist.

Vereins-Angelegenheiten

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil. In den nächsten Tagen wird sich unser Kassier, Herr Webereidirektor Egli in Weinfelden, erlauben, den Jahresbeitrag inkl. Zeitungsgeld von Fr. 6.— durch Mandatkarte zu erheben. Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir die werten Mitglieder, unserer Sache nicht nur treu zu bleiben, sondern sie weiter in der Weise zu unterstützen, dass sie ehemalige Schüler, die dem Verein noch nicht angehören, zum Beitritt aufmuntern und uns deren Adressen mitteilen, falls dieselben noch nicht bekannt sein sollten. Wenn unser Verein erstarken und das erfüllen soll, was man allgemein erwartet, so ist natürlich unbedingt notwendig, dass möglichst alle Ehemaligen beitreten. Ueber den Rechnungsabschluss des ersten Vereinsjahres wurde gelegentlich der Hauptversammlung in Rüti bezw. Rapperswil referiert. Der kleine Ueberschuss von 144 × 1.20 Fr. (4.80 Zeitg. + 1.20 = 6.—) ist fast aufgezehrt worden durch das Mehrporto der Zeitung für die im Ausland wohnenden Mitglieder, für den Druck der Statuten und Mandatkarten, für die Beschaffung der Kassabücher etc. In diesem Jahre werden wir vielleicht eine Liste mit den Namen und Adressen sämtlicher Ehemaliger, soweit sie uns bekannt sind, herstellen lassen und bereits mit der Beschaffung von Werken für die Bibliothek beginnen. Auch liegt es in unserer Absicht, der Zeitung periodisch Beilagen zuzufügen, welche nach und nach ein interessantes Nachschlagewerk ergeben und zur Fortbildung dienen werden. Erfreulicherweise macht auch die Stellenvermittlung gute Fortschritte. Der für unsere Vereinigung geleistete Beitrag wird also eine sehr nützliche Ausgabe sein, die umso nützlicher wird, je mehr sich Mitglieder anschliessen.

Die Kommission.

* * *

Die Webschule Wattwil wurde am Dienstag, den 22. Februar, von einer Delegation des Vereins schweizerischer Wollindustrieller besucht und zwar von den Herren W. Pfenninger, Präsident, Tuchfabrikant in Wädenswil und A. Schellenberg, Direktor der Kammgarnspinnerei Bürglen. Nachdem sich die Herren sehr eingehend über alle Verhältnisse informiert und über eine Stunde dem praktischen Unterricht beigewohnt hatten, schienen sie recht befriedigt gewesen zu sein. Bevor sie weggingen, händigten sie der Direktion zwei grössere Beträge ein zum Erweiterungsbau des Instituts. Ein Kompliment solchen Gästen!

Der Schweizerverein von Bludenz und Umgebung gedachte in freundlicher Weise bei einer Zusammenkunft ebenfalls den Bestrebungen der Webschule Wattwil und sandte sein Scherflein zum Erweiterungsbau.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

D. Schw. — Tüchtiger, erfahrener Webermeister.

Disponent
sucht Lebensstellung
Technisch, praktisch und kaufmännisch gebildet. Reiche Fabrikationskenntnisse in Uni, Fancy, Jacquard und Cravates.
- Diskretion zugesichert -
Gefl. Offerten unter Chiffre T S 837 an die Expedition.

In der Nähe einer Stadt, Bahnhofnähe, ist ein grosses
.·. Wohnhaus .·.
mit grossem
Fabrikgebäude
Wasserkraft, 50 HP Dampfmaschine und eigenem elektr. Licht, sehr geeignet für **Weberei** oder **Spinnerei** günstig **zu verkaufen.** (845
Gefl. Anfragen unter Chiffre X 901 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Einzelne Nummern mit dem Vortrag über die „Seidencharge" sind à 30 Cts. bei der Expedition erhältlich.

Patent-Erteilungen.

Kl. 22h, Nr. 45,900 28. Januar 1909. — Rasch wirkende Abstellvorrichtung für Stichmaschinen. — Emil Lutz, Gossau (St. Gallen). Vertreter: Adolf Boleg, Rorschach.

Kl. 22i, Nr. 45,901. 15. Juli 1908. — Verfahren zur Herstellung ornamentierten Zeuges. — Edward Ryerson, Jackson (Michigan, Ver. St. v. A.). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Maschinen-Oele

Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen. Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik industrieller Fette, Oele etc.

Ballwil (Luzern).

Seide **Baumwolle**

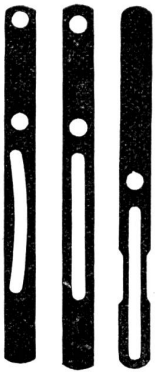
Sam. Vollenweider, Morgen-Zürich

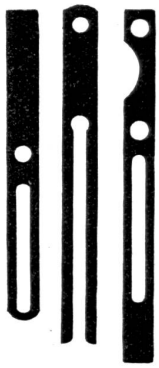
Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle **Leinen**





:: Weblehrer gesucht ::

Infolge Rücktrittes ihres jetzigen Inhabers wird die Stelle eines **Lehrers der mechanischen Weberei an der Zürcherischen Seidenwebschule** mit einem Anfangsjahresgehalt von 4200 Franken hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Antritt nach Uebereinkunft.

Für nähere Auskunft über die mit dieser Stelle verbundenen Obliegenheiten beliebe man sich an Herrn Webschuldirektor H. Meyer in Zürich IV zu wenden. Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und von Zeugnissen begleitet sind bis **20. März** an den Präsidenten der Aufsichtskommission, **Herrn Nationalrat Abegg** in **Küsnacht** bei **Zürich,** zu richten. 840

Tüchtiger Fachmann der

: Seidenstoff-Fabrikation :

mit gründlichen Waren- und guten Sprachkenntnissen, seit Jahren in

: leitender Stellung :

sucht anderweitiges Engagement. Beste Zeugnisse und Referenzen.

Offerten gefl. unter Chiffre R Z 834 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Seide. Junger, solider, strebsamer Webermeister mit Webschulbildung **sucht Stelle als Hilfsdisponent** zu möglichst baldigem Eintritt.

Beste Zeugnisse und Referenzen

:-: stehen zu Diensten :-:

Gefl. Offerten unter Chiffre L M 838 an die Expedition dieses Blattes.

Obermeister-Stelle

gesucht in

Seidenstoffweberei.

Suchender, tüchtiger Mann, 38 Jahre alt, seit Jahren Obermeister in grosser Weberei, in ungekündigter Stellung, ist mit den gebäuchlichsten Stuhlsystemen und mehrbäumigen Artikeln bestens vertraut. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre S. R. 841 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

:: Jüngerer Commis ::

der französischen und englischen Sprache mächtig, sucht Stelle auf Bureau unter bescheidenen Ansprüchen.

Offerten unter Chiffre R. B. 842 an die Expedition dieses Blattes.

Ferggger

Junger Mann, der bei I. Firmen tätig gewesen und mit sämtlichen Ferggstubenarbeiten bestens vertraut ist, wünscht seine Stelle zu ändern. Prima Zeugnisse. Militärfrei. Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. 839 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger, energischer Fachmann der Seidenstoffbranche, gegenwärtig in ungekündigter Stellung, wünscht seinen Posten als

Fabrikleiter

zu ändern. — Offerten unter Chiffre M. O. 828 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern

JOSÈ BOZZANO, Vertreter Calle Lavalle 725 Buenos-Aires

gegenwärtig in **Turin, Via Madama Christina 54,** 843

sucht Vertretungen

in Woll u. Baumw'weber., Kurz- u. Strickwar., Seidenstoffe, Foulards, Maschinenstickereien

H. Tröger, Zürich I

Handel in Bau- und verwandten Artikeln

Den tit. Fabriken empfehle zur geneigten Abnahme folgende Artikel: das

Rex-Flint-Dach

welches ein absolut teerfreies, dabei ein unvergleichlich wasserdichtes und wetterbeständiges Bedachungsmaterial ist. Von Rex-Flint-Dach ist nur eine Lage nötig; Ueberstriche sind überflüssig; es ist daher ein vollkommener Ersatz für Holzzementdächer, übertrifft aber an Wasserdichtigkeit die letzteren. Feine Referenzen.

Adiodon

ein ausgezeichneter rostschützender Asphaltlack; ist gegen Hitze und Kälte **sehr wetterbeständig;** haftet ferner überall und isoliert dauernd und vollkommen.

Pyrolin

zum schnellen und gründlichen Reinigen und Waschen der Innen- und Aussenfaçaden von Russ, Staub und Schmutz; ebenso der Böden und Decken. Sehr angenehmes, wohlfeiles und geruchloses Arbeiten.

Biberputz

sehr zuverlässiges, wasserdichtes Verputzmaterial für feuchte Wände und Grundwasserandrang.

Kronsteiner's Email-Façaden-Farben

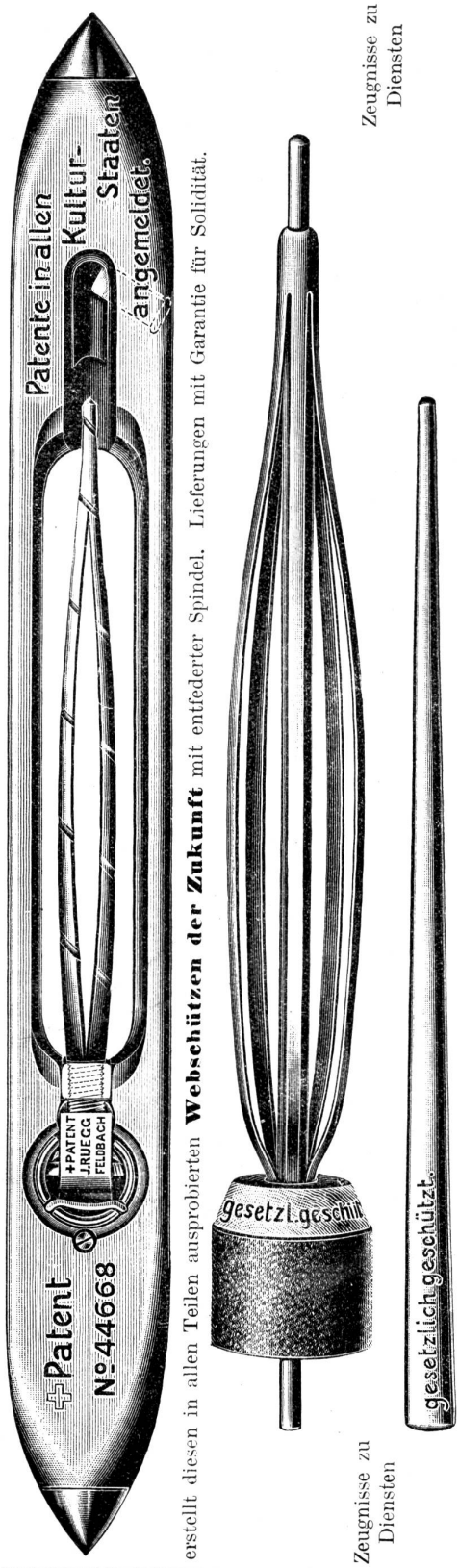
sind äusserst wetterbeständig und sehr vorteilhaft für Aussen- und Innen-Façaden; sie benötigen nur einen Anstrich und trocknen sehr rasch; zudem sind sie waschbar und sehr lichtecht. Diese Façadefarben sind sowohl in der Wetterbeständigkeit als auch im Verbrauch viel vorteilhafter als die Indurinfarben.

Ferner empfehle noch meine **Ia. Stahldrahtbürsten** zum Abkratzen von Rost und Farben; **Scheuerbürsten, Stahldraht-Parquetbürsten. Piassava-Fussabtreter.** Jede Beschuhung wird leicht und gründlich gereinigt und sind sie daher sehr vorteilhaft für Fabriken.

Reelle und prompte Bedienung.

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



Zeugnisse zu Diensten

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

Zu verkaufen:

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie"

vom 1. Juli 1904 bis 31. Dezember 1909.

Offerten unter Chiffre E O 844 an die Exped. dies. Blattes.

Lederwerke Léon Lobet
VERVIERS (Belgien)
Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen
Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder
Chromgare-Euréka-Schlagriemen
hervorragende Qualitätsware A20Z 830

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Niklausstrasse, Zürich IV
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz, Papeterie, Zürich Bahnhofstrasse 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards :: Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. GRAND PRIX 1900.

MASCHINENFABRIK RÜTI

GRAND PRIX PARIS 1889 – & – 1900.

vormals

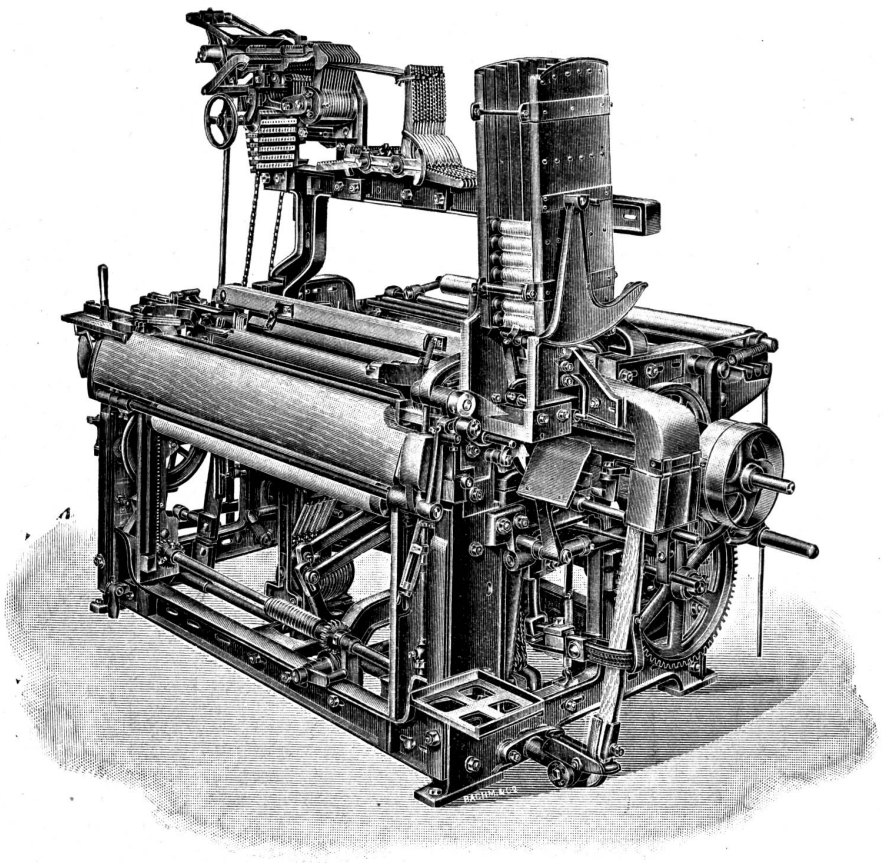
CASPAR HONEGGER

Gründungsjahr: 1847 Rüti, Ct. Zürich, Schweiz. Arbeiterzahl ca. 1300.

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Mechanischer Webstuhl mit automatischem Schussspulenwechsel

Patent: Steinen

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.